



Lokaler Pastoralplan

Pfarrei Sankt Mauritz,
Münster



Zum Geleit

Münster, im Juni 2018

Liebe Leserinnen und Leser,

hiermit veröffentlichen wir den Lokalen Pastoralplan Sankt Mauritz, den der damalige Pfarreirat am 10.10.2017 so beschlossen und in Kraft gesetzt hat.

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen und Anregungen.

Wir danken allen, die in den letzten Jahren auf vielfältige Weise daran mitgearbeitet haben. Unseren besonderen Dank sagen wir der Steuerungsgruppe, die von Pastoralreferent Jan-Christoph Horn mit viel Engagement und großer Fachkompetenz als Gemeindeberater geleitet wurde, und die auch während des Pfarrerwechsels kontinuierlich und zielorientiert weitergearbeitet hat.

Der vorliegende Lokale Pastoralplan ist eine Fortschreibung des sog. Pastoralkonzeptes von 2012, das im Hinblick auf die Fusion am Fronleichnamsfest 2013 entwickelt worden war.

Mit der Fusion und seit der Fusion hat sich vieles verändert. Heute sind wir eine Pfarrei mit rund 21.000 Katholiken im Osten der Stadt Münster; alle unsere Kirchen und Einrichtungen liegen im Umkreis von nur ca. 3 km räumlich eng beieinander. Manches haben wir vier-, fünf- oder mehrfach: Kirchenräume, Pfarrheime, Pfarrbüros, Büchereien, Kindergärten, Sonntags- und Feiertagsmessen. Die fünf Kirchorte Edith Stein, Herz Jesu, Konrad, Margareta und Mauritz haben sich durch ihre pastoralen Schwerpunkte und durch das Engagement der Ortsgemeinderäte profiliert. So ist Kirche weiterhin vor Ort, viele Engagierte geben Seelsorge ein Gesicht.

Über die Kirchtürme hinaus hat sich die Gesamtpfarrei – aus der Vogelperspektive betrachtet – weiter vernetzt. Dazu haben z.B. der gemeinsame Pfarreirat mit seinen Fachgruppen, der gemeinsame Kirchenvorstand mit seinen Ausschüssen, das Seelsorgeteam, die gemeinsamen Wocheninformationen unserer Pfarrei und unsere Homepage, die gemeinsame Erstkommunion- und Firmvorbereitung, die gemeinsame Feier des Fronleichnamsfestes, der jährliche Pfarrkonvent und seit dem 1. Advent 2016 eine neue Gottesdienstordnung mit aufeinander abgestimmten Gottesdienstzeiten beigetragen.

Die Zusammenarbeit unter den Kirchorten gilt es auszubauen, um den in Zukunft bevorstehenden Veränderungen gut vorbereitet begegnen zu können, denn nicht jeder Kirchort wird mehr das Bisherige alleine anbieten und leisten können.

Heute sind wir personell, finanziell und räumlich gut aufgestellt. Die Ressourcen werden aber knapper werden: Die Zahl der hauptamtlichen Seelsorger und Seelsorgerinnen wird zurückgehen und die Kirchensteuer-Einnahmen werden abnehmen. Die Größe der Pfarrheime und Kirchenräume und die Leitungsverantwortlichkeiten müssen wohlbedacht und zukunfts-orientiert den neuen Umständen angepasst werden.

Wir sind der festen Überzeugung, dass der vorliegende Lokale Pastoralplan neue Beziehungen stiftet und uns zukunftsfähig macht!

Immer wieder haben wir bei der Erstellung des Lokalen Pastoralplans Kraft und Impulse aus dem Emmausevangelium (Lk 24) erhalten: Trotz mancher Enttäuschung gibt es auch immer wieder neue Aufbrüche. Wir sind mit-einander auf dem Weg und Jesus ist unter uns. Wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind, ist er mitten unter ihnen (vgl. Mt 18,20).

Dies wird auch in Zukunft so sein, deshalb:

„Vertraut den neuen Wegen!“

(Gotteslob Nr. 813)

Klaus Remke
Vorsitzender des Pfarreirates

Gert-Maria Freimuth
Stellv. Vorsitzender
des Kirchenvorstandes

Hans-Rudolf Gehrmann
Leitender Pfarrer

Inhaltsverzeichnis

Präambel	4
Unsere Grundlegung: Wir sind Christen	6
Unsere Vision für die Pfarrei	6
Wir sind als Christen engagiert.....	6
Wir sind den Menschen nahe.....	6
Wir tragen Verantwortung für das Ganze	7
Wir ermöglichen Entwicklung	7
Leitlinien für unsere Pfarrei	7
Wir führen die Unterscheidung von Pfarrei, Kirchort und Gemeinde ein.....	7
Wir halten an der Grundstruktur unserer Pfarrei mit fünf Kirchorten fest.....	7
Wir möchten Gemeindeentwicklung	7
Bei der Zukunftsbeschreibung geht es um Realismus.....	8
Wir fördern Zusammenarbeit, Vernetzung und Kooperation	8
Die Talente unserer Pfarrei	9
1. Kirchorte (in alphabetischer Reihenfolge)	9
Kirchort Edith Stein	9
Kirchort Herz Jesu.....	11
Kirchort Konrad	12
Kirchort Margareta.....	13
Kirchort Mauritz	15
2. Pastorale Handlungsfelder / Fachgruppen (in alphabetischer Reihenfolge)	17
Bildung.....	17
Caritas.....	17
Eine Welt	18
Familie	19
Jugend	20
Kunst Kirche Kultur.....	20
Liturgie.....	21
Öffentlichkeitsarbeit	21
Ökumene	22

3. Sakramente und Kasualien.....	22
Taufe.....	23
Erstkommunion.....	24
Firmung.....	24
Ehevorbereitung und Pastoral für Paare.....	25
Vergebung – Versöhnung – Buße und Beichte.....	26
Krankensakramente.....	26
Beerdigung.....	27
4. Pfarreieigene Einrichtungen.....	27
Kitas und Familienzentren.....	27
Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) in der K.o.T. St. Mauritz und dem CrossOver.....	27
Pfarrbüro.....	28
Seniorenbüros.....	28
5. Verbände.....	29
KAB – Katholische Arbeitnehmerbewegung.....	29
Handlungsschritte.....	31
Wir begegnen – Wir sind den Menschen nahe.....	31
Wir bestärken – Wir ermöglichen Entwicklung.....	33
Wir gestalten – Wir sind als Christen engagiert.....	34
Wir miteinander – Wir tragen Verantwortung für das Ganze.....	35

*„Zwei Jünger waren auf dem Weg.
Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte.
Und es geschah: Jesus kam hinzu und ging mit ihnen.“
(aus Lukas 24)*

Präambel

Mit dem Lokalen Pastoralplan legt der Pfarreirat der Pfarrei Sankt Mauritz in Münster zum Ende seiner Legislaturperiode ein für die Pfarrei grundsätzliches Dokument vor. Er formuliert

- die grundlegende Haltung zum christlichen Auftrag,
- grundsätzliche Aussagen zum Kirche-Sein der Pfarrei,
- die weitere Ausrichtung und damit verbundene Maßnahmen.

Die Entwicklung des Lokalen Pastoralplans fußt auf den Wahrnehmungen des Wachstums und der Wirkungen des pastoralen Tuns der letzten Jahre. Die Entwicklung des Lokalen Pastoralplans geschah über zehn Monate in einem partizipativen Prozess. Inhaltliche Rückmeldungen und Anregungen sind intensiv aufgearbeitet, weite Teile des Textes sind von Menschen an Kirchorten und in Fachgruppen geschrieben bzw. die Formulierung ist mit ihnen abgestimmt worden.

Der Lokale Pastoralplan erscheint zu einer Zeit notwendiger Neugewisserung. Vier Jahre nach der Gründung der Pfarrei (Fronleichnam 2013) entwickelt er das bisherige Pastoral-konzept (2012) weiter:

- Mit dem Lokalen Pastoralplan ist die Klärung verbunden, wie die Balance zwischen der Pfarrei als Ganzem, den Kirchorten und den Gemeinden sowie das Verhältnis der Kirchorte untereinander zu verstehen ist.
- Die freiwillig und hauptberuflich Engagierten in der Pastoral – zu einem beachtlichen Teil neu in der Mitverantwortung – beschreiben innerhalb des Lokalen Pastoralplans Intention und zukünftige Ausrichtung der Pastoral an den Kirchorten und in den pastoralen Handlungsfeldern.

Bei der Entwicklung des Lokalen Pastoralplans gab es drei Hintergrundfolien:

- Pfarrei auf dem Weg: Die Erfahrung der Jünger in Lukas 24 vor der Ankunft in Emmaus ist die geistliche Situation der Pfarrei: Es ist viel passiert, es ist manches unverstanden, es gilt sich von manchen Ideen und Vorstellungen zu verabschieden (Vers 14). Es ist aber einer mit unterwegs, der hilft, klärt, deutet, Orientierung gibt (Vers 25). Den Lokalen Pastoralplan durchzieht das Vertrauen auf die Gegenwart Jesu und die Erfahrung, dass, wenn wir ihm Platz in unserer Mitte geben (Vers 29), in Wahrheit ER uns stärkt, die Augen öffnet, motiviert (Vers 31).
- Pfarrei mit Ressourcen: Von Seiten des Kirchenvorstands waren die Rahmenbedingungen für Pfarreientwicklung im Blick auf die Entwicklung der Finanzierbarkeit von Personal und Gebäudebestand benannt und sind einbezogen worden.

- **Pfarrei im Kontext des Sozialraums:** Die Pfarrei Sankt Mauritz ist Kirche vor Ort nicht für sich. Das Zugehen auf die Schicksale und Hoffnungen, Sehnsüchte und Ängste nicht nur der Kerngemeinde, sondern aller Menschen vor Ort, ist für das pastorale Angebot der Pfarrei unbedingt erforderlich. Bei der Entwicklung der Inhalte des Lokalen Pastoralplans gaben die Sozialraumstudie aus dem Jahr 2011, aktualisiert um Stadtteilsteckbriefe und Daten der kirchlichen Statistik (bis 2016), sowie Erkenntnisse z. B. aus der „Zufriedenheitsstudie“ des Bistums (2015) und nicht zuletzt die Rückmeldungen aus den „Kamingesprächen“ und dem Evaluationsprozess 2015/2016 Auskunft dazu.

Der Pfarreirat verbindet mit dem Lokalen Pastoralplan den Wunsch nach Fortführung der Pfarreientwicklung und eine breitere Partizipation daran. Die mit dem Lokalen Pastoralplan verbundene Ausrichtung und die Entwicklungsschritte sollen in der Pfarrei spürbar werden. Die Essenz des Lokalen Pastoralplans wird zusätzlich in „einfacher Sprache“ vorgelegt.

Dem neu zu wählenden Pfarreirat ist der Lokale Pastoralplan in seine Obhut gegeben. Aufgrund der Richtlinienkompetenz des Pfarreirats ist der Lokale Pastoralplan Grundlagendokument für das pastorale Handeln in der Pfarrei.

Die Wirkung von und die Umsetzung des Lokalen Pastoralplans wird zukünftig einmal im Jahr vom Pfarreirat evaluiert. Alle vier Jahre ist zu beschließen, ob es eine textliche Fortschreibung gibt. Ergänzungen und Aktualisierungen sind jederzeit möglich. Der Lokale Pastoralplan ist zu keinem Zeitpunkt „in Stein gemeißelt“, sondern Ausdruck eines Prozesses, der nicht beendet ist.

Münster, 10. Oktober 2017

Der Pfarreirat Sankt Mauritz

Reinhild Ahlers, Adelheid von Aulock, Bernadette Alfert, Michael Althaus, Maike Bertram, Mechthild Black-Veldtrup, Thorsten Brandherm, Eva Fahmüller, Ansgar Felden, Marianne Feldmann, Uta-Maria Gaubitz, Hans-Rudolf Gehrman, Heike Hänscheid, Gabriele Haubner, Sylvester Ihuoma, Torsten Jortzick, Bernd Lenkeit, Sr. Martinhild Krümpelmann, Robert Mensinck, Ludger Picker, Hans-Josef Rossi, Lisa Sauer, Mechthild Siekmann, Thomas Stählker, Anna Temme, Jannis Wischnewski

Mitgearbeitet haben

... in der Steuerungsgruppe: Michael Althaus, Gert-Maria Freimuth, Andreas Goedereis, Ortrud Harhues, Jörg Hille, Jan-Christoph Horn, Nils Jansen (zeitweise), Marlies Jägering, Margarete Kohlmann, Bernd Lenkeit, Friederich Stratmann

... Mitglieder der Ortsgemeinderäte und Fachgruppen

... interessierte Pfarreimitglieder auf Pfarrkonvent und Kirchhortversammlungen

Weitere Mitwirkung durch den Kirchenvorstand und das hauptberufliche Seelsorgeteam.

*„Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist.
Weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt.
Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit.
Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.“
(Gotteslob 813)*

Unsere Grundlegung: Wir sind Christen

„Die Welt ist **Gottes** so voll.“ (Alfred Delp SJ) Seine Gegenwart, seine Liebe und Barmherzigkeit sind uns geschenkt. Das ist der Kern unseres Glaubens.

Wir leben aus und mit **Jesus Christus**. Wir feiern ihn in unserer Mitte und bekennen ihn als unseren Freund und Herrn. Sein Lebenszeugnis bewahren wir und führen wir fort. Er ist die Quelle unseres Handelns.

Durch die Taufe verstehen wir uns unterschiedslos als Trägerin und Träger des **Heiligen Geistes**, der in uns und durch uns wirkt.

Wir bezeugen, dass Gott jedem **Menschen** zugewandt ist.

Unsere Vision für die Pfarrei

Wir sind als Christen engagiert.

Wir folgen Jesus in seiner Haltung, der Welt die Nähe Gottes zu verkünden und **gestalten** konkrete Erfahrungsräume dafür. Unser Engagement umfasst lebendige und vielgestaltige Gottesdienste, soziale Dienste, Kulturangebote, religiöse Bildung und Gemeinschaftsangebote für Menschen aller Generationen. Unser Anliegen ist es, dem Menschen mit dem christlichen Zeugnis Sinn für sein und Orientierung in seinem Leben zu geben.

Erfüllt vom Heiligen Geist darf jede und jeder dafür seine Gaben einbringen. Wir sehen auch die Kompetenzen, Fähigkeiten und Ressourcen anderer kirchlicher Träger, christlicher Konfessionen, anderer Religionen und gesellschaftlicher Akteure und verbinden uns mit ihnen.

Wir sind den Menschen nahe.

In der Fläche unserer Pfarrei sind Christinnen und Christen präsent. Sie sind Teil der sie umgebenden Welt und mit ihr im Gespräch. Als Pfarrei leben wir nicht für uns, sondern nehmen die Menschen um uns herum in den Blick. Aus dem Glauben heraus **begegnen** wir den Menschen um uns herum zuhörend, offen, freundlich und freudig im unvoreingenommenen Dienst für ein gelingendes Leben. Wir ermutigen, in Beziehung zu Gott zu treten.

Wir tragen Verantwortung für das Ganze.

Wir nehmen eine gemeinsame Perspektive ein. Kein Ort der Pfarrei genügt sich selbst. Wir lernen voneinander und **miteinander**.

Wir wissen um die notgedrungenen Veränderungen, die unsere kirchliche Organisation in diesen Jahren gesamtgesellschaftlich und konkret bei uns erschüttern, uns an die Substanz gegangen sind und noch gehen werden. Wir unterschätzen nicht, dass das eine Herausforderung für die Offenheit füreinander ist.

Wir ermöglichen Entwicklung.

Wir sind Pfarrei mit den Möglichkeiten, die uns gegeben sind. Wir glauben an Gottes Führung darin.

Wir **bestärken**, die vorhandene Energie zielgerichtet für die lebendige Kirche vor Ort einzusetzen. Wir lassen das, für das sich niemand mehr findet. Wir unterstützen es, wenn Christen sich engagieren möchten und ermutigen, auch neue Ideen umzusetzen.

Leitlinien für unsere Pfarrei

Wir führen die Unterscheidung von Pfarrei, Kirchort und Gemeinde ein.

Die Pfarrei ist der Ordnungs- und Orientierungsrahmen für die Pastoral.

Der Kirchort ermöglicht Seelsorge und gemeindliches Handeln. Er bringt die Pfarrei in die Fläche und zu den Menschen. Der Kirchort hält Ressourcen (Räume und Ansprechbarkeit) und die kirchlichen Grunddienste (Liturgie, Diakonie, Verkündigung) bereit.

Die Gemeinde ist die Gemeinschaft von Christinnen und Christen, die diese Grunddienste lebt und vollzieht. Sie kann kirchort-, viertel-, anlass- oder einrichtungsbezogen sowie punktuell, projekthaft oder dauerhaft sein. Es gibt auch kirchortübergreifende Gemeinden sowie Gemeinden, die nicht in einem Kirchort aufgehen.

Wir halten an der Grundstruktur unserer Pfarrei mit fünf Kirchorten fest.

Wir sehen die Standorte als Gewinn für den Sendungsauftrag der Kirche in unserer Pfarrei. Wir möchten, dass die Identität der Kirchorte aus der konkreten sozialräumlichen Wirklichkeit und dem gewachsenen Profil vor Ort besteht.

Wir möchten Gemeindeentwicklung.

Es geht uns um christliche Präsenz und christliche Gemeinden. Wir wollen Kirchorte, in denen das ermöglicht und gefördert wird.

Wir werden die nächsten Jahre nutzen müssen, um unseren Gebäudebestand sinnvoll und realistisch zu gestalten, d. h. auch zu verkleinern. Leitend ist, in der Fläche präsent zu bleiben für die Gemeinschaften von Christinnen und Christen vor Ort und auch Wachstum und Neubeginn ermöglichen zu können.

Als Christen brauchen wir die Begegnung mit Jesus Christus in der Eucharistie. Deswegen halten wir es für wesentlich, an den Kirchorten Eucharistie zu feiern.

Gemeindeentwicklung gelingt dort, wo die eigene Beheimatung im Nahraum und kirchliche Präsenz am gelungenen Beispiel miteinander im Gleichklang sind. Wir entscheiden miteinander, was dafür sinnvoll zu tun ist.

Bei der Zukunftsbeschreibung geht es um Realismus.

Wir werden die Zukunft mit weniger Ressourcen gestalten müssen. Wir haben die Zeit, die Dinge zu entwickeln und wollen sie nutzen.

Wir wollen lernen zu vertrauen, dass Gemeinde zwar Ressourcen braucht, aber nicht davon lebt. Wir haben die Erfahrung, dass frühere Veränderungen gelungen sind, wo sie transparent und partizipativ gestaltet wurden. Das befähigt uns, die anstehenden Verringerungen von Raumkapazitäten, den zahlenmäßigen Rückgang von hauptberuflichen Seelsorgerinnen und Seelsorgern und ehrenamtlich getragendem Engagement auf dem Fundament einer gemeinsamen Vision zu gestalten.

Wir fördern Zusammenarbeit, Vernetzung und Kooperation.

Wir wissen, dass noch ein Weg vor uns liegt, der uns angesichts des Verlusts gewohnter Verlässlichkeit und Präsenz in Freiheit zueinander führt. Wir unterstützen deshalb Initiativen, bei denen Kirchorte und Gemeinden gemeinsame Themen entdecken und angehen.

*„Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist.
Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn.
Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott.“
(1 Kor 12, 4-6)*

Die Talente unserer Pfarrei

Die freiwillig und hauptberuflich engagierten Menschen verlebendigen an Kirchorten, in Fachgruppen, in der Sakramentenpastoral, in Einrichtungen und Verbänden das, was uns als Pfarrei ausmacht. Deswegen gehört ihnen Raum, um die eigene Wirklichkeit, die eigene Situation, das eigene Profil, die eigenen Vorhaben zu beschreiben. Der nachfolgende Teil dieses Lokalen Pastoralplans besteht deswegen aus Texten, die von den Engagierten selber verfasst wurden. Insbesondere bei den Kirchorten gab es ein von der Steuerungsgruppe vorgegebenes Verfahren mit Vorgabe der Gliederung und der maximalen Textlänge, die nicht alle Kirchorte umfassend gebraucht haben.

Der Pfarreirat übernimmt die eingebrachten Texte, nachdem er sie daraufhin geprüft hat, dass sie der Grundlegung, Vision und den Leitlinien der Pfarreientwicklung (siehe vorheriger Abschnitt) nicht entgegenstehen. Er motiviert die Engagierten zur Umsetzung der Vorhaben. Die Handlungsschritte, die der Pfarreirat zu diesem Zeitpunkt in seiner Verantwortung sieht, sind dann im nachfolgenden Abschnitt aufgeführt. Die Texte beinhalten darüber hinaus Gedanken, Ideen und Themen, die für die weitere Pfarreientwicklung wichtig und vom zukünftigen Pfarreirat zu diskutieren sind.

1. Kirchorte (in alphabetischer Reihenfolge)

Kirchort Edith Stein

Profil & Talent

Der Kirchort ist in besonderer Weise geprägt von einer Achtsamkeit für milieu- und kultur-geprägte Zugänge zum christlichen Glauben. Die Öffnung für Kirchenferne und die Bestärkung von Menschen, sich mit den Grundfragen des Lebens und Glaubens auseinanderzusetzen, sind in besonderer Weise leitend. Dieses Anliegen zeigt sich in differenzierten Gottesdienstangeboten (Formate, Orte, Musik) und dem Schaffen von Anlässen, bei denen sich Menschen aus dem Viertel niederschwellig gesellig, froh und lebensbejahend begegnen können.

Die Kunst- und Kulturarbeit an der Erphokirche ist ein besonderes Pfund, getragen von hohem Engagement und Könnerschaft freiwillig Engagierter. Wichtige kirchliche Präsenz wird auch von der Bücherei, dem Pfarrbüro, dem Sozialbüro und den beiden Kitas geschaffen. Die gewachsenen weltkirchlichen Partnerschaften sind Ausdruck der geschwisterlichen Solidarität und sensibilisieren für die Buntheit des christlichen Glaubens in der Begegnung mit anderen Kulturen. Nach innen lebt der Kirchort aus und vom guten Nebeneinander verschiedener Gemeinschaften, darunter auch Verbände.

Der Kirchort ist nach anfänglicher Zurückhaltung inzwischen gut in der Wirklichkeit der Pfarrei Sankt Mauritz angekommen. Neben der Mitarbeit in den leitenden Gremien werden Kooperationen mit anderen Kirchorten und Gemeinschaften gesucht, um sich auszutauschen, um voneinander zu lernen und um idealerweise voneinander profitieren zu können.

Entwicklungsrichtung, Entwicklungsideen, Entwicklungsbedarf

Es ist davon auszugehen, dass sich die Altersstruktur nicht wesentlich ändern wird. Angesichts der hochpreisigen Wohnraumentwicklung auf dem Gebiet des Kirchorts ist zu vermuten, dass auf längere Sicht gesehen die Zahl von Familien mit Kindern aber eher abnehmen dürfte. Dagegen wird es mehr Singles, WGs oder kinderlose Paare mit höherem Grundeinkommen geben. Wir möchten, dass durch die Arbeit im Kunst- und Kultur-Bereich und der Sensibilität für erwachsene Wege des Glaubens der Kirchort bestärkt wird. Dem dahinterliegenden Anliegen, den Menschen zugängliche Glaubenserfahrungen zu ermöglichen, möchten wir auch auf folgenden Wegen näherkommen:

- Für uns ist die Umgestaltung der Erphokirche hin zu einem Ort der vielfältigen Begegnungen untereinander und mit Gott ein zentraler Bestandteil bei der Frage der Entwicklung unseres Kirchortes. Wir brauchen einen atmosphärisch ansprechenden Ort, an dem eine Begegnung mit Menschen untereinander und mit Gott ermöglicht und erleichtert wird. Dazu bedarf es aus unserer Sicht dringend einer flexiblen Bestuhlung, um die vielfältige Nutzung des Kirchen-Raums – mit räumlichen Trennungsmöglichkeiten – zu erleichtern und zu fördern. Das ohnehin nur noch rudimentär vorhandene Pfarrheim kann Teil des Raumkonzeptes sein.
- Wir regen andere Zeiten und Formen für die Gottesdienste am Kirchort an. So kann man überlegen, nicht mehr jeden Sonntag eine Eucharistiefeier anzubieten; an den anderen Sonntagen könnte die Mitfeier eines offener gestaltbaren Wortgottesdienstes angeboten werden. Hintergrund dieser Überlegung ist, dass ohne „von klein auf gelerntem“ Zugang zur Liturgie die Feier einer Eucharistiefeier viele Menschen schlicht überfordert: Wir erreichen sie damit nicht mehr. Wichtig ist uns dabei vor allem, einen festen und verlässlichen Termin (z. B. jeder dritte Sonntag im Monat) zu schaffen, an dem Interessierte wissen, ob und mit welcher Gestaltung ein alternativer/besonderer Gottesdienst (ob als Eucharistiefeier oder als Wortgottesdienst) angeboten wird. Auch die existierenden Angebote des morgendlichen Tageseinstiegs und Gebetszeiten wie die Pfingstnovene sind Alternativen zu werktäglichen Eucharistiefeiern. Denn diese sind dünn besucht und es gibt räumlich erreichbare Alternativen. Hier sollten Ressourcen verschoben werden. Die Qualifizierung und Begleitung von freiwillig Engagierten in der Leitung und Gestaltung von Wortgottesfeiern ist wichtig.
- Wir möchten mit Einrichtungen, öffentlichen Orten und Dienstleistern rund um die Erpho- und Piuskirche im Kontakt bleiben, um zu erfahren, wie die Menschen leben, wo ihre Bedürfnisse liegen und wie wir als Kirche dort attraktive und zeitgemäße Angebote machen können. Wir wollen das Leben im Stadtteil mitgestalten.
- Wir wissen, dass aufgrund der Altersstruktur der Mitfeiernden der Vorabend-Gottesdienst in der Piuskirche auf Dauer nicht zu halten sein wird. Uns verpflichtet das auch, für das Flussviertel und den Pötterhoek sensibel zu bleiben. Die Kooperation mit der evangelischen Epiphaniaskirche könnte ausgebaut werden, z. B. in einer engeren Vernetzung der Seniorenarbeit. Auch eine stärkere Kooperation mit den muttersprach-

lichen Gemeinden in der Piuskirche ist erstrebenswert. Mit diesen gemeinsame Glaubenserlebnisse zu feiern und Einblick in andere Kulturen zu erhalten, ist ein Spezifikum des Kirchorts in der Pfarrei.

- In Erweiterung des Kunst- und Kulturprogramms in der Erphokirche freuen wir uns über Konzertanfragen, die unsere Pfarrei noch einmal für ganz andere Menschen öffnen. In diesem Zusammenhang ist eine verlässliche kirchenmusikalische Begleitung wichtig, die die gewachsene musikalische Vielfalt am Kirchort fördert – dazu gehört insbesondere die Einbeziehung und Weiterentwicklung neuerer Formen von Kirchenmusik (vor allem Neues Geistliches Lied, Gospels etc.). Da für die sanierungsbedürftige Orgel der Erphokirche exorbitante Geldmittel eingesetzt werden müssten, sehen wir eine flexibel aufstellbare E-Kirchen-Orgel als deutlich preisgünstigere Alternative, die im Grunde unseren Bedürfnissen sogar eher entspricht: Sie eignet sich für feierlichen Gemeindegesang genauso wie für Konzertbegleitungen.
- Wir können uns vorstellen, dass der Kirchort zukünftig durch ein neu gedachtes Leitungsteam geleitet wird, das aus einem hauptamtlichen Seelsorger und zwei bis drei auf Zeit gewählten Ehrenamtlichen besteht. Ein solches Team ermöglicht Zusammenarbeit auf Augenhöhe, Entlastung des Hauptamtlichen von organisatorischen Aufgaben zugunsten der Seelsorge, reibungsarme Einbindung unterschiedlicher Erfahrungswelten in die Gestaltung des Lebens am Kirchort, Entlastung des Ortsgemeinderates von Alltagsentscheidungen. So könnte möglicherweise ein leichter Schritt zu einer ganzheitlichen Unterstützung und Entwicklung der unterschiedlichen Gemeinden am Kirchort angestoßen und begleitet werden. Wir schlagen vor, für einen klar definierten Zeitraum mit einem solchen Teammodell zu experimentieren und dies gut zu reflektieren.

Kirchort Herz Jesu

Profil & Talent

Der Kirchort ist geprägt von einer angestammten, gewachsenen Kerngemeinde sowie zahlreichen, vielfältigen Gruppierungen und Gemeinschaften, deren religiöses Zeugnis Basis für das lebendige und spirituelle Leben ist.

Verbindendes Element ist es, die frohe Botschaft Jesu Christi in ganz vielfältiger Art und Weise zu den Menschen zu bringen. Dieses bewegt sich in einem Spektrum von eucharistischer Frömmigkeit über caritative Dienste bis zum Männerstammtisch.

Auf der anderen Seite ist der Kirchort geprägt durch eine junge und heterogene Bevölkerung, die häufig nicht christlich sozialisiert ist, aber existentielle Fragen stellt.

In den vergangenen Jahren ist es gelungen, das Gemeindeleben auf vielfältige Art und Weise, unter anderem mit Impulsen einer am Kirchort beheimateten geistlichen Gemeinschaft, zu vertiefen und den Schwerpunkt Evangelisierung aktiv zu leben.

Die Gemeinschaft in der täglichen Eucharistiefeier und andere liturgische Angebote bieten die Möglichkeit, Charismen, Talente und Berufungen der Menschen zu entdecken und zu

fördern. Eine vielfältig ausgerichtete Kirchenmusik steht im Dienst der Verkündigung und Evangelisierung. Sie stützt eine hohe Kirchort-Identität „nach innen und nach außen“. In diesen Rahmen gehören auch Kinderkirche und Liturgie für Familien.

Entwicklungsrichtung, Entwicklungsideen, Entwicklungsbedarf

Der Sozialraum am Kirchort wird in den kommenden Jahren vielfältigen Veränderungen unterworfen sein (exemplarisch: neue Gesamtschule, hohe Fluktuationsquote der Viertelbewohner, rückläufiger Kirchenbesuch, benötigte Kita-Plätze, Gentrifizierung [Strukturwandel in der Bevölkerung, z. B. im Hafengebiet]). Für die Zukunft nehmen wir in den Blick:

- am Kirchort sozialräumlich ausgerichtete, familienfreundliche pastorale Netzwerke zu stärken,
- den Kirchort als starken, wachsenden Schulstandort für eine auszuweitende Schulpastoral zu begreifen,
- die caritativen Dienste zu pflegen und zu stärken,
- offen zu sein für eine stärkere Kooperation mit vorhandenen Gruppen und Einrichtungen auf dem Pfarreigebiet,
- Kooperationen mit christlichen Trägern und Verbänden zu vertiefen.

Aufgrund des langjährig gewachsenen, in der Pfarrei etablierten und stimmigen Schwerpunkts „Evangelisierung“ wünschen wir, dass der Kirchort seine geistliche Kontur und spirituelle Kontinuität behalten und weiterentwickeln kann. Diese Kontur beruht auf dem breiten, intensiven Engagement vieler ehrenamtlich tätiger Christinnen/Christen am Kirchort, in engem Zusammenwirken mit hauptamtlichen Priestern und Seelsorgerinnen/Seelsorgern. Wir sind davon überzeugt, dass dieses starke Laienengagement in Gemeinschaft mit dem vor Ort sichtbaren Glaubens- und Lebenszeugnis des priesterlichen und seelsorglichen Dienstes zu einer fruchtbringenden Pastoral geführt hat und weiterhin führen wird. Gerade an diesem – von häufigen Bewohnerwechseln gekennzeichneten, sozial vielfältigen – größten Kirchort der Pfarrei ist eine kontinuierliche, zuverlässig ansprechbare Seelsorge „mit Gesicht“ als Begleiter der Menschen in den Wechselfällen ihres Lebens und Sterbens (und ihres Glaubens) unverzichtbar. Damit ist im Idealfall neben geeignetem Wohnraum auch ein adäquater Arbeits- und Besprechungsraum für einen Priester, einen Seelsorger bzw. eine Seelsorgerin verbunden.

Kirchort Konrad

Profil & Talent

Die am Kirchort Konrad in den letzten Jahren erfolgten baulichen Veränderungen sind zum Abschluss gekommen. Der Abriss von Kita und Pfarrheim, der Neubau der Kita am neuen Standort und der Umbau des Pfarrhauses zum Kirchorthaus sind aber auch äußeres sichtbares Zeichen für einen pastoralen Umbruch in den letzten Jahren – weg von der versorgten Pfarrgemeinde hin zum Kirchort in einer großen Pfarrei.

Nach dieser aufregenden, anstrengenden und mitunter aufreibenden Zeit steht der Kirchort Konrad heute mit seinem über Jahrzehnte gewachsenen, aber stärker herausgestellten Pro-

fil als Bildungsort für die Pfarrei da. Dieser Bildungsschwerpunkt zeigt sich in den Veranstaltungen des Bildungsforums vor Ort, in Kooperationen mit der kath. Grundschule (Pleisterschule), der kath. Kita, der Bücherei und den musikalischen Ensembles. Darüber hinaus werden Bildungsangebote mit weiteren Kooperationspartnern, der Westfälischen Schule für Musik, dem Haus der Familie und dem Seniorenbüro angeboten.

Die Konradkirche wurde 1937 erbaut und steht für ein standhaftes Glaubenszeugnis. Es wird gelebt in der Gastfreundschaft zu den Bewohnern der Flüchtlingsunterkunft neben der Kirche, dem jahrzehntelangen Zusammenhalt der Frauen in der kfd und in der Verbindung zum benachbarten Seniorenzentrum.

Entwicklungsrichtung, Entwicklungsideen, Entwicklungsbedarf

Der Kirchort soll noch stärker Bildungszentrum für alle Generationen werden. Der besondere Schwerpunkt soll auf religiöser, religionspädagogischer, musikalischer und kirchenmusikalischer Bildung liegen. Das Leitungsteam des Bildungsforums hat sich jüngst neu gefunden. Ideen für neue Veranstaltungsformate liegen vor. Beratungsangebote im Bereich Lebenshilfe sind vorstellbar. Das Konradhaus steht als Bildungshaus der Pfarrei für Schulungen und Tagungen zur Verfügung.

Das liturgische und sakramentale Leben der Kirche wird am Kirchort Konrad hochgeschätzt. Deshalb ist die regelmäßige Feier der sonntäglichen Eucharistie und werktags nicht verzichtbar. Die Spendung der Taufe und die Erstkommunion verbleiben am Kirchort.

Ein Anliegen bleibt die Unterstützung der bisherigen Gruppen und lokalen Gemeinden mit Offenheit für Neues.

Kirchort Margareta

Profil & Talent

Wesensmerkmal christlicher Gemeinde ist es, nahe bei den Menschen zu sein. Der Kirchort möchte ein vertrauter, überschaubarer kirchlicher Lebensraum sein. Er wird als liturgischer Mittelpunkt und als Mittelpunkt des Gemeindelebens wahrgenommen. Sodann ist die Verbindung von Liturgie und Caritas für den Kirchort profilbildend. Am Kirchort gibt es ein nachhaltig geprägtes, vielfältiges caritatives Engagement, das für die Engagierten Glaubensverkündigung ist. Das neben der Kirche angesiedelte Neubauprojekt der Alexianer, in dem künftig auch die Diensträume der Pfarrei untergebracht sind, stellt den Bezug auch architektonisch her.

Am Kirchort gibt es unterschiedlich strukturierte Gruppen und Gemeinschaften, die kleine Gemeinden bilden. Diese sind der Identifikationsort für ihre Mitglieder. Teilweise erleben wir auch „Gemeinden auf Zeit“ und wir haben es erlebt, dass sich Gemeinschaften aufgelöst haben und neue gegründet wurden. Die Gruppen und Initiativen haben für sich beschrieben, dass es derzeit ohne größere Schwierigkeiten möglich ist, mittuende und engagierte Menschen zu finden.

Wir nehmen ernst, dass die Christinnen und Christen vor Ort aufgrund ihrer Taufe und Firmung befähigt und beauftragt sind, in der Gemeinde eigenständig und verantwortungsvoll

zu handeln. Dies prägt in langer Tradition das Engagement der Gemeindemitglieder am Kirchort und in der Pfarrei. Wir haben es schätzen gelernt, dass viele Aufgaben besser auf Ebene der Pfarrei und in Kooperation mit anderen Kirchorten geleistet werden können. Die Richtlinienkompetenz für die pastorale Entwicklung liegt auf Pfarreebene.

Entwicklungsrichtung, Entwicklungsideen, Entwicklungsbedarf

Nur eine Gemeinde, die die Bedürfnisse der Menschen im Blick hat und sich entsprechend weiterentwickelt, wird eine Zukunft haben. Wir sind davon überzeugt, dass konkret gelebte und sichtbare Nächstenliebe wichtig ist. Auch bei vielfach empfundenem Glaubwürdigkeitsverlust von „Kirche“ werden Menschen so mit der Botschaft von Gottes Liebe auf Erden erreicht und überzeugt. Insofern liegt ein besonderer Fokus auf der Weiterentwicklung der Caritas auch als Grundhaltung.

1. Sicherung, Stärkung und Weiterentwicklung der dezentral am Kirchort angesiedelten Dienste, Gemeinden und Aufgaben, Entwicklung von Kooperationen: Die vor Ort bestehenden ehren- und hauptamtlich getragenen Dienste wie Bücherei, Kinder- und Jugendtreff CrossOver, Sozialbüro, Seniorenbüro, das Pfarrbüro und die von Gruppen und Initiativen (Gemeinden s.o.) getragenen Angebote sind wirksamer Ausdruck dieser Grundhaltung. Sie haben einen festen Bestand und werden auch mit Unterstützung der Pfarrei weiterentwickelt. Die Kooperation mit anderen kirchlichen und kommunalen Akteuren im Quartier (z. B. Haus vom Guten Hirten) ist wichtig, zukunftsweisend und muss gestärkt werden.
2. Perspektiven aufgrund der zu erwartenden Entwicklung des Sozialraumes: Fertige Baugebiete, aktuelle und zu erwartende bauliche Verdichtungen verändern punktuell und anlassbezogen die Gottesdienstgemeinde und bieten neues Potenzial für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Familien und Erwachsenen aller Generationen. Um die Vielfalt und Konkurrenz in der Stadt wissend, bieten wir mit unseren Angeboten sozialräumliche Nähe und die Möglichkeit zur Mitgestaltung. In diesem Sinne werden Angebote neu- und weiterentwickelt.
3. Weiterentwicklung der Gottesdienstangebote: Offensichtlich sind viele Menschen außerhalb der Kerngemeinde mit den hergebrachten Gottesdienstformen nicht mehr erreichbar. Daher soll sich die Gestaltung ganz unterschiedlicher Gottesdienste noch mehr als bisher an Zielgruppen und deren Bedürfnissen orientieren. Quelle und Fundament unseres christlichen Lebens und Handelns bleibt die Eucharistiefeier, deren Bedeutung in der vertrauten Gemeinde vor Ort zum Ausdruck kommt. Eine Befragung am Kirchort brachte aber eine Differenzierung zutage: Wenn eine regelmäßige sonntägliche Eucharistie vor Ort nicht mehr möglich wäre, würde von der Mehrzahl der Befragten ein Wortgottesdienst mit Kommunionfeier am Kirchort – auch unter ehrenamtlicher Leitung – einer Eucharistiefeier in einer anderen Kirche der Pfarrei vorgezogen werden.
4. Immobilienentwicklung: Die MargaretaKirche wird durch ihre zentrale Lage und die Nutzung des Kirchplatzes (z. B. Wochenmarkt, Marktcafé, Treff am Turm) im Viertel insgesamt von vielen als ein vertrauter Ort wahrgenommen. Der Kirchenraum erweist sich als vielfältig nutzbar und gestaltbar. Da der Bedarf an einem permanent zur Verfügung stehenden großen Gottesdienstraum geringer wird, soll das Kirchengebäude mit der notwendigen Sensibilität „weiterentwickelt“ werden und möglicherweise Gemein-

denutzfläche dort integriert werden. Angesichts des Kosten- und Organisationsaufwandes soll zur Sicherung der räumlichen Ressourcen vor Ort auch nach wirtschaftlichen Lösungen bei der Nutzung des Pfarrheimes gesucht werden, z. B. durch Kooperation mit anderen Akteuren. Vertreter des Kirchortes werden in einer in der Pfarrei einzu-richtenden Immobiliengruppe mitarbeiten.

5. Hauptberufliches Personal – Ehrenamtliches Personal: Das ehrenamtliche Engagement verliert zunehmend den traditionellen Pflicht- und Dienstcharakter. Es erfolgt eher dann, wenn die konkrete Arbeit sinnstiftend erscheint. Benötigt wird dabei professionelle inhaltliche und administrative Unterstützung durch Hauptberufliche, ein freier Handlungsrahmen, Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten und nicht zuletzt geistliche Begleitung. Die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen gewinnt dadurch eine neue Qualität. Eine breite Mehrheit der befragten Gläubigen am Kirchort sieht auch ehrenamtliche Mitchristen in Aufgaben der Kirchortleitung.

Kirchort Mauritz

Profil & Talent

Der Kirchort Mauritz ist Heimat vieler Einzelgemeinden, die hier zu einer großen Gemeinde von immer wieder neu nachwachsenden Familienkreisen, von Caritas- und Musikengagierten, von Messdienern, Alteingesessenen und neu Zugezogenen zusammenfinden. Prominentes, identitätsstiftendes Zentrum dieser Gemeinden ist das Gebäudeensemble am Mauritzkirchplatz mit der geschichtsträchtigen Mauritzkirche und der vielbesuchten Erphokapelle. Hier werden die meisten Hochzeiten und Taufen der Pfarrei gefeiert; hier kommen die gemeindlichen Gruppen von Gläubigen, vor allem beim zentralen Sonntagmorgengottesdienst, mit ihren Freuden und Sorgen, Hoffnungen und Nöten zusammen. Diese Gottesdienste leben aus dem Gedanken der Familienpastoral, der Verbindung von Jung und Alt, von Eltern, Kindern und Jugendlichen.

Wichtig sind uns die Begegnungen und Beziehungen untereinander, vor allem auch nach den Sonntagsgottesdiensten. Solche Begegnungen bilden den informellen Pulsschlag des Kirchorts; sie sind oft wichtiger als offizielle Veranstaltungen. Hier besprechen wir, was uns am Herzen liegt: Kinder-, Jugend- und Familienpastoral; Kirchenmusik; Feste und Fahrten einzelner Familienkreise. Hier liegt die Grundlage des gemeindlichen Engagements vieler Gläubiger. Hier suchen wir Antworten auf die Frage Jesu „Was soll ich dir tun?“ und leisten damit durch Präsenz, Seelsorge und Verkündigung des Evangeliums einen Beitrag zum Aufbau des Reiches Gottes in Mauritz. Informalität ist wichtig, weil sie niederschwellige, flexible Möglichkeit für Teilhabe und Engagement eröffnet und damit die Gemeinden für neue Mitglieder und für die Zukunft öffnet.

Viele Gläubige engagieren sich aber auch, gemeinsam mit Hauptamtlichen, in besonderen Einrichtungen und Gruppen. So bringen es der zentrale Ort der Kirche und der Gottesdienste mit sich, dass uns die Liturgie sehr am Herz liegt: Viele Gläubige engagieren sich, um tradierte Formen des Gottesdienstes fortzuentwickeln und neue Gottesdienstformen zu erproben. Zudem haben die Seniorenarbeit und die Caritas einen hohen Stellenwert; hier gibt es eine Vielzahl von Institutionen und Arbeitskreisen. Bedeutung hat auch die Zusammenarbeit mit anderen Kirchinstitutionen wie dem Kinderheim St. Mauritz, dem Haus vom Gu-

ten Hirten und verschiedenen Alteneinrichtungen. Und schließlich die Musik, die uns sowohl als Element des Gottesdienstes als auch neben den Gottesdiensten wichtig ist, in Chören, Bands, von Laien allein und in Kooperation mit einem professionellen Kirchenmusiker.

Entwicklungsrichtung, Entwicklungsideen, Entwicklungsbedarf

Die Identität des Kirchorts ruht weiterhin auf der Idee einer Gemeinde von Alt und Jung, von Gemeinden, Messdienern und älteren Ehrenamtlichen und von Familienkreisen. Wir freuen uns über die vielen jungen Familien, die aus anderen Kirchorten über den Sonntagsgottesdienst zu uns stoßen. Wir sehen aber auch die vielen anderen Gemeinden wie Ordensgemeinschaften, das Hospiz, die K.o.T. und Schulen. Die Möglichkeiten der Kooperationen der Gemeinde am Kirchort mit den pfarreigenen Einrichtungen und anderen kirchlichen und öffentlichen Institutionen sind noch nicht ausgereizt; insbesondere müssen wir neue Zugänge zu unseren Kitas finden. Bei der Jugendarbeit ist noch Luft nach oben. Und wir wissen um das noch nicht voll ausgeschöpfte Potenzial nichteucharistischer Gottesdienstformate – nicht zuletzt auch am Wochenende.

Ein starkes christliches Profil benötigt bestärkte Christen. Mit Blick auf die oben skizzierte Prägung des Kirchorts bleibt deshalb eine qualitätsvolle Sonntagsliturgie, normalerweise als Messe, enorm wichtig. Die Ressourcen dafür sind essentiell. Verzichten können wir mit Blick auf das Angebot in den umliegenden Kirchen und Kapellen auf die hohe Anzahl von Eucharistiefiern unter der Woche, auch am Vorabend. Wichtiger ist der persönliche langjährig stabile Kontakt zu einem alltags- und lebensbegleitenden Seelsorger in ungeteilter Stelle. Ebenso wichtig für unser Gemeindeleben sind die zentrale Kirche sowie barrierefreie Räume für Gebet und Versammlung.

Wir möchten die ehrenamtliche Arbeit stärken, um stärker in das Viertel hineinwirken zu können, und dazu unsere freiwilligen Ehrenamtlichen professioneller ausbilden: theologisch, caritativ und liturgisch. Zudem brauchen Ehrenamtliche bisweilen Leitung, immer aber administrative Unterstützung. Dafür benötigen wir die erforderlichen persönlichen und sächlichen Mittel. Gleiches gilt für die Musik: Unsere Laienmusik, für die wir ein stärker herausstellbares dynamisches Potenzial sehen, ist auf professionelle Unterstützung und Leitung angewiesen.

Mit den vorhandenen Einrichtungen und Gruppen möchten wir weiterhin unseren Beitrag für ein Leben in Fülle leisten, gleichzeitig aber immer offen bleiben: Die Formen kirchlichen Engagements ändern sich mit den Menschen, die in ihnen arbeiten. Daher muss auch die Aufgabenverteilung zwischen Pfarrei und Kirchort flexibel bleiben. Zunehmend wichtig werden dabei auch Ad-hoc-Projekte wie Projektchöre oder spezifische Maßnahmen der Caritas.

In unmittelbarer Nachbarschaft liegt die Erphokirche / Kirchort Edith Stein. Es gibt hier ein überlappendes „Viertelgefühl“. Die Zusammenarbeit der beiden Kirchorte hat unabhängig von der Fusion Tradition. Diese Zusammenarbeit soll da, wo sie sinnvoll ist, gestärkt werden.

2. Pastorale Handlungsfelder / Fachgruppen (in alphabetischer Reihenfolge)

Bildung

Wir folgen Jesus in seiner Haltung, der Welt die Nähe Gottes zu verkünden. Wir sind der Überzeugung, dass die im Glauben erfahrene Zuwendung Gottes den ganzen Menschen anspricht und beansprucht. Sie fordert ihn zum Denken und zum Handeln heraus. Wir gestalten Begegnungen, bei denen Menschen über die Wahrheit, für die der Glaube steht, auf ihre Weise ins Gespräch kommen. Im Kontext einer Fülle von Themen aus Kultur und Gesellschaft können wir hier unseren Glauben reflektieren.

In der Fläche unserer Pfarrei sind alle essentiellen Informationen über die Bildungsarbeit präsent. Als Fachgruppe Bildung sind wir am Kirchort Konrad als Profilort / „Leuchtturm“ verankert, verstehen uns aber als Angebot für die ganze Pfarrei und – in ökumenischer Perspektive – darüber hinaus. Menschen aus allen Teilen der Pfarrei sind zur Mitarbeit und zur Inanspruchnahme der Angebote eingeladen.

Wir achten darauf, die vorhandenen Bildungsressourcen zielgerichtet und passgenau im Dialog mit den Menschen für eine lebendige Pfarrei einzusetzen. Wir werden uns weiter mit anderen Gruppen innerhalb wie außerhalb der Pfarrei vernetzen. Wir legen Wert darauf, Bildungsarbeit als Ausdruck und Auftrag unseres Glaubens zu verstehen.

Caritas

Caritas ist ein Grundauftrag für die gesamte Pfarrei und wirkt sich überall dort aus, wo Begegnung mit den Menschen aus dem Glauben heraus stattfindet und zu einem gelingenden Leben beiträgt. Die unterschiedliche Wohn- und Bevölkerungsstruktur der Viertel und Gemeinden in der Pfarrei macht jeweils andere Angebote erforderlich. Vertraulichkeit und Ortsnähe stehen im Vordergrund. Am Kirchort Margareta wird caritative Haltung in Verbindung mit Liturgie als Quelle des Tuns als Profilort gelebt und Kooperation auf Pfarreebene initiiert.

Caritas ist auf Pfarreebene ehrenamtlich organisiert und wird durch Hauptamt ergänzt. Folgende ehrenamtliche Gruppen und Einrichtungen sind in der Pfarrei auf caritativem Gebiet tätig: Die Caritasausschüsse der Ortsgemeinderäte, die Vinzenzkonferenz, die Besuchsdienste an den Kirchorten und in den Krankenhäusern, die ökumenische Flüchtlingshilfe Münster Ost, die kfd mit ihren Geburtstagsbesuchen, die Kleiderkammer, die Sterntaleraktion für Kinder, die Nachbarschaftshilfe, der internationale Frauentreff, die Begleitung Trauernder.

Die Arbeit richtet sich an Menschen aller und ohne Glaubensrichtungen und wird nach Möglichkeit ökumenisch angeboten. Die Vernetzung mit professionellen Kooperationspartnern, die ähnliche Ziele anstreben, ermöglicht einen Überblick über die bestehenden Hilfen und löst Synergieeffekte aus. Dazu zählen die Seniorenbüros der Seniorenhilfe Mauritz e. V., die Einrichtungen der Seniorenhilfe der einzelnen Träger, die allgemeine Sozialberatung (insbesondere durch die Kooperation mit dem Caritasverband Münster), die Allianz für De-

menzkrank, der Hilfe für wohnungslose Personen der Bischof-Hermann-Stiftung, die Begegnungsstätten „Alte Apotheke“ und SKA-Treff des Haus vom Guten Hirten, das zukünftige Alexianer-Wohnprojekt an der Margaretkirche.

Der „Arbeitskreis Sozialbüros“ dient bereits seit Pfarreigründung dem Erfahrungsaustausch der Sozialbüros und deren gegenseitiger Unterstützung; die zuständige Vertreterin im Bereich Gemeindec Caritas des Caritasverbandes für die Stadt Münster e. V. nimmt von Beginn an daran teil. Die Flüchtlingshilfe Münster Mauritz-Ost sucht und begleitet Freiwillige, die Flüchtlinge durch Übernahme von Patenschaften bei der Integration unterstützen. Schwerpunkte sind die Hilfe bei Behördengängen, die Vermittlung von Deutschkursen und Unterstützung bei der Wohnraumsuche.

Caritas muss auch in Zukunft stets ortsnah mit persönlichen Ansprechpartnern organisiert werden. Die unterschiedlichen Arbeitsweisen sind der Bevölkerungsstruktur in den Vierteln weiterhin anzupassen. Die selbstständig arbeitenden Gruppen vor Ort sollen Würdigung erfahren und da, wo Lücken in der Versorgung erkannt werden, durch neue Formen der caritativen Arbeit in Ehren- und Hauptamt ergänzt werden. Wo es den Sozial- und Seniorenbüros gelingt, auch dauerhafte Beziehungen zu leben, wird dies gestärkt. Zusätzlich werden Nachbarschafts- und Patenprojekte jedoch weiter ausgebaut und in der Öffentlichkeit beworben.

Eine Welt

„Die Weltkirche als Glaubensgemeinschaft ist gleichermaßen eine Lerngemeinschaft, eine Gebetsgemeinschaft und eine Solidargemeinschaft.“ (Die Deutschen Bischöfe, 2004).

Wir sind als Christen über die Grenzen unserer Pfarrei engagiert und somit als Teil der Weltkirche den Menschen auch auf den anderen Kontinenten nahe. Die Mitglieder der Eine-Welt-Gruppen in Sankt Mauritz sind davon überzeugt, dass eine Option für die Armen und Unterdrückten, die Notleidenden und Randgruppen zentrales und unverzichtbares Merkmal einer Pfarrei sein muss, die nach dem Wort und Vorbild Jesu Christi leben will. Im geschwisterlichen Gebet füreinander, in der partnerschaftlichen Begegnung und in der solidarischen Hilfe und Unterstützung findet diese Option ihren Ausdruck.

So bestehen größtenteils langjährige partnerschaftliche Verbindungen nach Indien, auf die Philippinen, nach Tansania und Uganda. Die Förderung der schulischen und beruflichen Ausbildung von Kindern und Jugendlichen durch individuelle Unterstützung und den Bau von Kindergärten, Schulen und Internaten sowie die Verbesserung der medizinischen Versorgung der Menschen durch den Bau und den Betrieb von Krankenstationen und Krankenhäusern sind die Grundpfeiler der Zusammenarbeit in allen Projekten. Durch den regelmäßigen Austausch und die gegenseitigen Besuche ist das Verständnis zwischen den Projektpartnern dort und hier gewachsen und eine vertrauensvolle, aus dem Glauben gelebte Freundschaft entstanden.

Die Partnerschaften werden auf je eigenständige Weise geleitet und verantwortet. Sie sind am Kirchort eingebunden. Von Zeit zu Zeit gibt es einen Austausch untereinander. Als Präsenz des Themas in der Pfarrei dient v. a. die gemeinsame inhaltliche Gestaltung des Welt-

missionssonntags. Ein gemeinsames Infoblatt mit allen Eine-Welt-Projekten informiert Interessierte. An zwei Kirchorten gibt es einen durch freiwillig Engagierte getragenen Verkauf fair gehandelter Produkte. Der Reinerlös kommt den weltkirchlichen Partnerschaften zugute.

Im Hinblick auf die weitere Entwicklung unserer Pfarrei wird eine deutliche Betonung der christlichen Option für die Armen, Unterdrückten und Notleidenden in den Gottesdiensten und im Handeln der Pfarrgemeinde sowie die Entwicklung zu einer fair und nachhaltig agierenden Pfarrei und ein deutliches Zeichen der tätigen Solidarität mit unseren Partnern angestrebt.

Familie

Die Familie und die in ihr gelebte Liebe ist „eine ständige Kraft für die Kirche“ (Papst Franziskus, Amoris Laetitia 88) und uns in der Pfarrei Sankt Mauritz ein hohes Gut. Die Bandbreite der familiären Konstellationen gilt es ebenso in den Blick zu nehmen wie die sehr unterschiedlichen Phasen vom Werden und Wachsen einer Familie.

Paare sind bereits in der Schwangerschaft zu einer Segensfeier für noch ungeborene Kinder eingeladen, die mehrmals im Jahr angeboten wird. Für viele junge Familien ist der Erstkontakt zur Pfarrei der Moment der Taufe. Es ist uns ein großes Anliegen, Familien von diesem Zeitpunkt an vielfältige Angebote zu bieten. Diese gibt es an allen Kirchorten. Nach einem Taferinnerungstreffen, das über Angebote für Familien informiert und zur Bildung von Familienkreisen einlädt, gibt es neben regelmäßigen Angeboten (Kinderkirche, Familiengottesdiensten, Familienchor) auch einzelne Aktionen (Familienwallfahrt, Familienwochenende, Kinderbibeltage).

Es gibt zwischen den Kirchorten Vernetzungen unter den Engagierten in der Familienpastoral.

Familien von Beginn an zu begleiten und ihnen in Angeboten wertschätzend gegenüberzutreten, soll weiter ein wichtiges Ziel sein. Um Familien einen guten Erstkontakt zu ermöglichen und ggf. in Familienkreisen zusammenzuführen, bedarf es noch einer Koordination von Taufvorbereitung und Taferinnerungsfeiern. Den Kontakt mit Kitas und Schulen vor Ort als Lebens- und Glaubensort von Familie gilt es zu stärken und auszubauen. Die Tauf- und auch die Erstkommunionkatechese sollen als Orte der Familienkatechese in den Blick genommen werden. Familien, deren Kinder dem Erstkommunionalter entwachsen sind, sollen stärker bedacht werden.

Sich untereinander für inhaltlichen und spirituellen Austausch zu vernetzen, von den Angeboten für einzelne Lebensphasen der Familien zu wissen und im Abgleich keine der Phasen außer Acht zu lassen, kann Aufgabe einer sich neu zusammensetzenden Fachgruppe mit guter Rückbindung an den Pfarreirat sein. Von hieraus sind dann auch Fort- und Weiterbildungsbedarfe für die in Familienpastoral Engagierten aufzuspüren und punktuell kirchortübergreifende Angebote anzudenken, welche Familien in ihrer Berufung zur gegenseitigen Liebe stärkt.

Jugend

Die Fachgruppe Jugend ist ein Zusammenschluss der Messdienergemeinschaften, der Piphos-Jugend, der verbandlichen Jugendarbeit der Pfadfinder und Schützenjugend sowie der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) der Pfarrei Sankt Mauritz und vertritt die Belange der Jugendlichen in der Pfarrei.

Die Fachgruppe Jugend arbeitet partizipativ und prozessorientiert. Sie organisiert kirchorübergreifende Aktionen für die ehrenamtlich engagierten Jugendlichen. Die hauptamtlichen Mitarbeiter unterstützen die Gruppe bei der Erarbeitung von gemeinsamen kirchorübergreifenden Anforderungen wie der Umsetzung des Institutionellen Schutzkonzeptes zur Prävention sexualisierter Gewalt (ISK), Schulungen, Förderanträge ... Die Fachgruppe ist durch die Begleitung eines Seelsorgers in die Kommunikation des Seelsorgeteams eingebunden. Zwei abgesandte Mitglieder der Fachgruppe Jugend nehmen durch Berufung bislang an den Sitzungen des Pfarreirats teil.

Verbandliche und offene Gruppenangebote sowie Messdienergruppen arbeiten weiterhin weitgehend eigenständig. Sie werden auf Wunsch von einem Seelsorger begleitet und beraten. Aufgrund der jugendlichen Lebenswelten ist es notwendig, auch in Zukunft über ausreichende personelle, finanzielle und räumliche Ressourcen zu verfügen, um auf die jugendspezifischen Anforderungen reagieren und agieren zu können.

Kunst Kirche Kultur

Die Fachgruppe erlebt sich als eine Gemeinde in der Pfarrei Sankt Mauritz, die am Kirchort Edith Stein rund um die Erphokirche beheimatet ist. Mit offenen und niederschweligen kulturell-kreativen Angeboten möchte sie Zugänge und Reflexionsmöglichkeiten ermöglichen für menschliche Grundfragen, die letztlich auch immer religiöse Fragen sind. Sie bereichert im Rahmen der Ausstellungen liturgische Angebote und bietet kreativen Menschen Beteiligungs- und Ausdrucksmöglichkeiten.

Die Fachgruppe trifft sich regelmäßig an der Erphokirche und organisiert ein Kulturprogramm mit Ausstellungen, Workshops, Konzerten. Sie ist personell gut eingebunden in den Ortsgemeinderat Edith Stein und in das pastorale Team und arbeitet vernetzt mit der Bücherei an der Erphokirche und der KAB vor Ort. Erfreulich sind Hinweise und Anfragen bezüglich weiterer Künstlerinnen und Künstler, die die Fachgruppe aus der gesamten Pfarrei erreichen und neue Projekte initiieren.

Die Fachgruppe möchte den eingeschlagenen Weg mit den Elementen

- Fastenzeitausstellung (alle zwei Jahre),
- dazwischen wechselnde Ausstellungen einzelner Künstlerinnen und Künstler und
- mit dem Kunstwerk des Monats sowie
- mit Konzerten, Kinoabenden, Workshops im Kirchenkeller usw.

fortsetzen und ausbauen.

Die Fachgruppe möchte die Verbindung von Liturgie und Kunst stärken, z. B. durch die regelmäßige Präsentation der „Kunstwerke des Monats“ im Gottesdienst am 3. Sonntag im Monat.

Die Fachgruppe möchte ihre Möglichkeiten in die gesamte Pfarrei einbringen, ohne ihre Heimat an der Erphokirche aufzugeben. Dies kann z. B. geschehen durch Predigten zu Kunstwerken an verschiedenen Kirchorten, durch die bereits angefragte Ausweitung der kommenden Fastenzeitausstellung an den Kirchort Mauritz, durch die Einbindung von Akteuren anderer Kirchorte in Veranstaltungen.

Dazu braucht die Fachgruppe weiterhin wohlwollende Begleitung von Seiten des Pastoralteams, finanzielle Spielräume und gestalterische Spielräume in der Erphokirche sowie ausreichend Arbeitskraft.

Liturgie

Die Liturgie ist wesentlicher und zentraler Inhalt des Glaubenslebens in unserer Pfarrei. Die Fachgruppe nimmt die vielfältigen Formen der Liturgie in den Blick und unterstützt die Entwicklung neuer zeitgemäßer Formen.

Die Fachgruppe setzt sich aus Mitgliedern der Liturgieausschüsse der Kirchorte und Vertretern der Küster, Kirchenmusiker und des Seelsorgeteams zusammen. Sie informiert sich über die Arbeit der Liturgieausschüsse, sammelt Anregungen und koordiniert gemeinsame Aufgaben und liturgische Angebote der Pfarrei, unter anderem das Fronleichnamfest, das Patronatsfest oder die Gottesdienstordnung.

Um den liturgischen Grundauftrag weiterhin zu erfüllen und lebendige Liturgie zu gewährleisten, ist es nötig, dafür Sorge zu tragen, ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu diesen Diensten (Beerdigungsdienst, Wortgottesdienstleitung, Kommunionhelfer, Lektor) zu befähigen und spirituell zu begleiten. Die Fachgruppe strebt einen Austausch zwischen allen an, die Familien- und Kinderliturgie gestalten.

Öffentlichkeitsarbeit

Aufgabe dieser Fachgruppe ist es, Instrumente zu entwickeln, um kirchliche und nichtkirchliche Öffentlichkeit zu erreichen und die konkrete Ausgestaltung der im Pastoralplan grundgelegten Aufgaben nach innen und außen sichtbar und verständlich zu machen. Aufgabe ist es weiterhin, der Pfarrei dafür ein wiedererkennbares und einheitliches Erscheinungsbild zu verleihen. Mittel dazu sind u. a. das übergeordnete Corporate Design, der Internetauftritt und Druckveröffentlichungen wie die Wocheninfo und das Pfarrmagazin.

Die von der Fachgruppe entwickelten Instrumente geben den ehrenamtlich und hauptamtlich Tätigen die Möglichkeit, Öffentlichkeitsarbeit für ihren Bereich eigenständig zu gestalten. Bei der Herausgabe des Pfarrmagazins haben die Fachgruppenmitglieder bisher die Redaktion übernommen. Die Fachgruppe trifft sich nach der Findungs- und Aufbauphase zurzeit bei Bedarf. Die Mitglieder vernetzen die Fachgruppe über ihre eigene Zugehörigkeit mit

den Gremien und Kirchorten. Die Leitung der Fachgruppe fungiert als Bindeglied zu Seelsorgeteam und Pfarrbüro und sorgt für die Anbindung der Kirchorte und pastoralen Felder, die nicht in der Fachgruppe vertreten sind.

Entwicklungsideen, Maßnahme, Vorhaben:

- Erarbeitung einer Regelung, inwieweit externe Dienstleister für bestimmte Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit hinzugezogen werden (z. B. Layout, Erstellung von Texten)
- Entwicklung von Kriterien und Entscheidungswegen für Informationen und Veröffentlichungen
- Klärung der Ansprechbarkeit der Pfarrei in Fragen der Öffentlichkeitsarbeit
- Reflexion und Weiterentwicklung des Corporate Designs und der einzelnen Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit
- Entscheidung über Zukunft und Ausrichtung des Pfarrmagazins (inhaltlich, finanziell, personell)
- Verstärkung der Fachgruppe durch Mitarbeitende aus allen Kirchorten

Ökumene

Auch in unserer Pfarrei leiden Menschen unter der Trennung der Christen und der fehlenden Mahlgemeinschaft. Diese Trennung ist von Jesus nicht gewollt. Deshalb bemühen wir uns um die Wiederherstellung der Einheit der Christen, wie es auch laut II. Vaticanum Aufgabe für alle Gläubigen ist. Dabei sehen wir die Kompetenzen und Ressourcen anderer Konfessionen und schätzen sie wert.

Wir wollen nach Wegen suchen, wie Menschen unterschiedlicher Konfessionen ihren Glauben gemeinsam leben können. Dies kann durch Zusammenarbeit in praktischen Dingen erfolgen wie auch durch inhaltliche Auseinandersetzung in Glaubensfragen. Begegnungsmöglichkeiten sollen organisiert und die bereits vorhandenen ökumenischen Aktivitäten gefördert und koordiniert werden. Hierzu erfolgt eine ständige Rückbindung der Fachgruppe an die Ortsgemeinderäte aller Kirchorte.

Entsprechend einem vielfältigen Wunsch soll es mehr ökumenische Gottesdienste geben, ebenso ökumenische Themenabende und Predigeraustausch. Wir wollen alle Möglichkeiten einer Realisierung des übergroßen Wunsches der Gläubigen nach Mahlgemeinschaft zwischen Christen verschiedener Konfessionen ausloten und nutzen. Bei der Zukunftsplanung soll auch die gemeinsame Nutzung von Gebäuden einschließlich der Kirchen durch Gemeinden unterschiedlicher Konfessionen in Erwägung gezogen werden.

3. Sakramente und Kasualien

Jeder Mensch ist von Gott gewollt und geliebt. Die Kirche ist das Werkzeug Gottes, diese Liebe und Barmherzigkeit in die Welt zu tragen. Die kirchlichen **Initiationssakramente** Taufe und Firmung sowie die erstmalige Teilhabe an der eucharistischen Mahlgemeinschaft der Kirche in der Erstkommunion sind sakramentaler Ausdruck dessen.

Wir sind dadurch Trägerinnen und Träger des Heiligen Geistes und von Gott **Gesandte**. Es ist uns ein Anliegen, den Begabungen (Charismen) der Menschen einen Ort zu geben, weil in ihnen Gott sein Reich baut. So werden fortwährend Männer und Frauen zu Diensten in Liturgie, Verkündigung, Caritas und Katechese aus- und fortgebildet, beauftragt und begleitet.

Weiterhin ist für uns jeder Lebensstand Ausdruck einer **Berufung** – zu uns gehören Ordensschwestern, Weihenpriester, Eheleute, Diakone und Alleinstehende. Es ist uns ein großes Anliegen, Männer und Frauen dabei zu begleiten, ihrer Berufung nachzuspüren und ganz konkret auf sie zu reagieren.

In unserer individualisierten Gesellschaft hat die Sinndeutung an Lebenswenden einen hohen Stellenwert für die Menschen. Sie fragen hier nach unserer Begleitung. Deswegen wollen wir da sein, die christliche Deutung verkünden und stärkende Rituale feiern.

Taufe

Unsere Pfarrei versteht sich als Gemeinschaft von Gläubigen mit dem Sendungsauftrag, den Auferstandenen Jesus in Tat und Wort zu verkünden und Menschen auf den Namen des dreifaltigen Gottes zu taufen (vgl. der nachösterliche Taufauftrag Mt 28, 19f: „Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“).

Gemeinschaft der Getauften vorzubereiten und zu begleiten. Dies betrifft sowohl Familien, deren Kinder getauft werden, als auch Erwachsene, die bereit sind, mit der Taufe ihre Umkehr und Antwort auf das Evangelium zu bezeugen. Diese grundlegende Aufgabe ist ein Anliegen der gesamten Pfarrei: der Seelsorger und Gläubigen.

An allen Kirchorten besteht die Möglichkeit, das Sakrament der Taufe zu empfangen. Die Familien sowie die Taufbewerber wählen einen Kirchort und einen angebotenen Tauftermin. Ein Erstkontakt des Bewerbers bzw. seines Vertreters (Eltern) führt über die Pfarrbüros zum Taufspender. Nachdem dieser den Kontakt zur Familie aufgenommen hat, werden im Taufgespräch alle Fragen zu Inhalt und Form der Taufe besprochen. Die Vorgehensweise zur Vorbereitung des Taufgottesdienstes ist an den einzelnen Kirchorten unterschiedlich. Erwachsene Taufbewerber haben die Möglichkeit, von einem von ihnen gewählten Seelsorger begleitet zu werden.

Ein Zeichen für die Aufnahme in die Gemeinde ist das fürbittende Gebet für den Täufling im Gemeindegottesdienst. Ehrenamtliche begleiten den Täufling und seine Familie, damit diese erleben können, dass sie in die Gemeinde eingebunden sind. Diese Vertreter der Ortsgemeinde sollen bei der Tauffeier dabei sein, die Familien begrüßen, eine Fürbitte im Namen der Gemeinde sprechen und ein Geschenk der Gemeinde überreichen. Dieses Verfahren soll an allen Kirchorten verstärkt werden. Weiterhin wird die Vernetzung der Familien in der Vor- und Nachbereitung der Taufe angestrebt. Die Pfarrei bittet die Tauffamilien ausdrücklich, den dabei entstandenen Kontakt über die Tauffeier hinaus zu pflegen bzw. zu intensivieren. Der Aufbau von Familienkreisen könnte dabei unterstützen. Nach einem Jahr soll es eine Begegnungsmöglichkeit für die Tauffamilien geben.

Die Taufe von Erwachsenen setzt einen mehrwöchigen Katechumenat voraus. Es besteht die Möglichkeit, mit anderen Taufbewerbern durch den Bischof bei einer Feier im Dom zum Katechumenat zugelassen zu werden. Die Erwachsenentaufe soll möglichst in der Osternacht stattfinden.

Erstkommunion

Die Katechese der Erstkommunion stärkt den christlichen Glauben und ermöglicht Gemeinschaftserlebnisse. Kinder und Erwachsene, Familienmitglieder lernen das Leben Jesu, die Eucharistie als große Danksagungsfeier der Kirche kennen und erleben damit eine Weggeschichte mit Gott im Glauben, im jetzigen Leben. Gebetserfahrungen, das Kennenlernen des Kirchenraumes und eine soziale Aktion runden das Angebot ab.

Das Konzept der Erstkommunionvorbereitung wird getragen von der verantwortlichen Mitarbeit aus den verschiedenen Kirchorten. Das Leitungsteam bestehend aus Haupt- und Ehrenamtlichen übernimmt die Verantwortung für die Umsetzung eines kreativen Vorbereitungsweges. Schwerpunkte bilden dabei die Gruppentreffen in den Familien oder in Räumen der Kirchorte, die von Eltern mit bereits ausgearbeiteten Materialien durchgeführt werden, Weggottesdienste, die jeweils an den Kirchorten stattfinden, sowie gemeinsame Familiengottesdienste und Gemeinschaftserlebnisse. Für die Eltern gibt es projekthafte Angebote sowie katechetische Schulungen für Männer und Frauen, die die Gruppen begleiten.

Die Freude am Glauben und die Weitergabe der Glaubensbotschaft stehen an vorderster Stelle. Dazu brauchte es viele Glaubenszeuginnen und Glaubenszeugen. Vielfach übernehmen Eltern diese Aufgabe nicht mehr. Eine Entfremdung der Familien zum Gottesdienst wird dabei besonders erlebbar. Auf diese Entfremdung reagiert das Konzept der Erstkommunionvorbereitung – mit der Feier von Weggottesdiensten als Wort-Gottes-Feier an den Kirchorten.

Es wird angedacht, einen differenzierten Vorbereitungsweg zu erarbeiten, der sich weiter an der Lebenswelt der Familien orientiert und die Realität der Familiensituationen in den Blick nimmt und mit einbezieht.

Für die Zukunft braucht es für dieses Konzept Menschen, die vor Ort in den Kirchorten ihren Glauben bezeugen, mitwirken und Verantwortung in der Katechese übernehmen. Diese sollen weiter katechetisch motiviert und ausgebildet werden.

Firmung

Mit der Firmvorbereitung machen wir ein Angebot für Jugendliche, die in der Regel im Alter von 15 bis 16 Jahren sind. Wir legen Wert darauf, den Vorbereitungs- und eigenständigen Entscheidungsweg der Jugendlichen zu begleiten. Der Austausch über das eigene Leben, über Gott, Jesus Christus und den Heiligen Geist sowie das Sakrament der Firmung stehen dabei im Mittelpunkt.

Wir machen gute Erfahrungen mit einem Firmkonzept, das für die ganze Pfarrei greift.

Mit Projekten und Angeboten möchten wir die Lebenswirklichkeit der Jugendlichen wahr- und ernstnehmen, sie darüber hinaus motivieren, sich auf andere Lebenswirklichkeiten einzulassen und sich punktuell auch darin einzusetzen. Dafür nutzen wir die Charismen und Talente freiwillig engagierter Katechetinnen und Katecheten und der hauptberuflichen Seelsorgerinnen und Seelsorger. Die Rückbindung erfolgt durch den Pfarreirat als Gremium der Mitverantwortung für das pastorale Geschehen.

Für die Zukunft der Firmvorbereitung ist es wichtig, die freiwillig engagierten Katechetinnen und Katecheten verstärkt einzubinden. Wir wollen sie ermutigen, mit ihrer eigenen Lebens- und Glaubensgeschichte authentisch, kreativ und freudig den Glaubensweg der Jugendlichen ein Stück zu begleiten und religiöse Erfahrungen zu ermöglichen. Dazu ist es wichtig sie gut theologisch zu begleiten und ihnen dazu Möglichkeiten der Auseinandersetzung zu bieten. Der nächste Schritt in der Firmkatechese wird sein, die gemachten Erfahrungen des Firmkonzeptes zu reflektieren, weiter zu entwickeln und die Anpassungen in den nächsten Kurs einfließen zu lassen.

Ehevorbereitung und Pastoral für Paare

Die Partnerschaft zwischen zwei Menschen ist eine Antwort auf den Ruf Gottes. In ihr wird die Liebe von Gott zu den Menschen gegenwärtig.

Die Vorbereitung auf den Ritus der Eheschließung bedeutet die Begleitung zweier Menschen, die sich nach ausgiebiger Prüfung gegenseitig ein Sakrament spenden. Fragen zur Bedeutung und Wichtigkeit dieser Sakramentenspendung haben in der Begleitung durch Seelsorger ebenso hohen Wert wie das gegenseitige Prüfen und sich vergewissern der Eheleute.

An allen Kirchorten besteht die Möglichkeit, sich als Paar das Sakrament der Ehe zu spenden. Das Paar wählt Kirchort und Termin. Ein Erstkontakt führt über die Pfarrbüros zum Priester. Nachdem der Priester Kontakt aufgenommen hat, werden im Traugespräch offene Fragen zu Inhalt und Form besprochen.

Über den Kontakt mit dem Traupriester hinaus verweisen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pfarrbüros auf die Ehevorbereitungskurse auf Bistumsebene.

Die Eheleute stehen fortan vor der Herausforderung, ihre Liebe wachsen zu lassen, zu vertiefen und Krisen „als Lehrzeit [anzunehmen, um] die Intensität des miteinander geteilten Lebens zu vertiefen“ (Papst Franziskus, *Amoris Laetitia* 232). So endet die Begleitung der Pfarrei nicht mit der Eheschließung, sondern stärkt die Eheleute durch die Lebensphasen hindurch darin.

Ein intensiver Austausch über das Leben als Ehepaar geschieht in den Familienkreisen vor Ort. Weiter sind Verliebte und Liebende einmal im Jahr eingeladen, sich in einer Wortgottesfeier am Valentinstag besonders stärken zu lassen und sich den Segen zuzusprechen. Über das Jahr verteilt gibt es unterschiedliche Aktionen und Angebote, die sich ausschließlich an Paare richten.

Wir wollen Energie investieren, Paare und Eheleute stärker als solche in den Blick zu nehmen. Es bedarf Kontaktflächen, um sich (gegenseitig) darin zu bestärken, dass Gott unsere

Beziehungen festigt und trägt. Dabei gilt es sowohl kinderlose Paare anzusprechen als auch Elternpaaren zu ermöglichen, Zeit für sich als Paar zu gestalten. Hierfür ist zum einen ein verstärkt personales Angebot von Bedeutung, vor allem aber auch die Hilfestellung dabei, dass sich Paare untereinander vernetzen und den Fragen und Themen ihrer Lebensphase nachspüren können.

Vergebung – Versöhnung – Buße und Beichte

„Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“, so lehrte uns Jesus Christus zu beten. Vergebung ist die Voraussetzung für gelingendes Leben, für Versöhnung und echten Frieden. Um vergeben zu können, brauchen wir selbst die Zusage von Gott: „Du bist mein geliebtes Kind, du kannst neu anfangen, deine Schuld ist dir vergeben.“

In vielfältiger Form finden in der Pfarrei Gottesdienste statt, in denen Vergebung als Inhalt vorkommt, in jeder Eucharistiefeier, Tag für Tag. In den geprägten Zeiten – Advent und Fastenzeit – setzen wir Schwerpunkte mit Bußgottesdiensten und Abenden der Versöhnung an verschiedenen Kirchorten.

Die Möglichkeit, ein Beichtgespräch zu führen, ist nach Absprache mit jedem Priester möglich. An der Erstbeichte im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung möchten wir festhalten, um die Erfahrung der einmaligen Zusage „Du kannst neu anfangen, dir ist vergeben“ schon Kindern mit ihren Familienangehörigen näher zu bringen. Ebenso gibt es im Rahmen der Firmvorbereitung einen Vergebungsgottesdienst mit dem Angebot eines Beichtgespräches.

Wöchentlich ermöglichen wir den Empfang des Sakramentes der Vergebung/Beichte in der Herz-Jesu-Kirche und nach Absprache. Dieses priesterlich gebundene Angebot der Einzelbeichte bzw. des Beichtgespräches soll bestehen bleiben.

Wir motivieren Menschen, das Sakrament der Vergebung zu empfangen.

Für die Zukunft werden in Zusammenarbeit mit Seelsorgern und Seelsorgerinnen Menschen in bestimmten Kirchorten gesucht, die ihre Talente und Begabungen einsetzen, um die Anliegen der Vergebung und Versöhnung weiter zu vertiefen, um dieses im Bewusstsein der Pfarrei wachzuhalten.

Krankensakramente

Kranke und Sterbende erfahren in den Sakramenten der Eucharistie und der Krankensalbung sowie durch den Besuch einfühlsamer Menschen Stärkung in ihrer schweren Situation. Auch die Angehörigen kann das trösten.

In vielen Senioreneinrichtungen auf unserem Pfarregebiet, im Hospiz und im Franziskus-hospital werden regelmäßig Gottesdienste mit und ohne Kommunionausteilung angeboten. Wenn sich Hauskranke in einem unserer Pfarrbüros melden, wird ihnen gerne die Krankenkommunion gebracht. Dieser Dienst wird von freiwillig Engagierten und hauptberuflichen

Seelsorgerinnen und Seelsorgern versehen. Schwerkranken wird „zur Aufrichtung“ das Sakrament der Krankensalbung gespendet: zuhause, in stationären Einrichtungen oder in jährlichen Krankengottesdiensten an mehreren Kirchorten unserer Pfarrei. Wenn Seelsorger zu Sterbenden gerufen werden, beten wir mit ihnen und für sie, segnen und begleiten sie.

Beerdigung

Beim Verlust eines geliebten Menschen gehört es zum christlichen Grunddienst, beizustehen, Seelsorge zu leisten und einen würdigen Abschied zu gestalten. Das Engagement unserer Pfarrei darf nicht zurückgefahren oder lieblos werden. Die Trauerbegleitung ist u. U. auch nicht mit der Beisetzung abgeschlossen.

Die Übernahme des Beerdigungsdienstes durch freiwillig Engagierte scheidet oftmals daran, dass Beerdigungen wochentags vormittags und damit zur Arbeitszeit dieser Menschen stattfinden. Die Suche nach einer Lösung dafür ist gegebenenfalls auf Stadtdekanats- oder Bistumsebene anzusprechen.

4. Pfarreieigene Einrichtungen

Kitas und Familienzentren

Unsere fünf Kindertagesstätten und zwei Familienzentren sind ein besonderer Schatz in unserer Pfarrei. Hier kommt zur Geltung, was für uns den Dienst als Christen ausmacht: Orte der Förderung, Unterstützung, Begleitung und Begegnung für Kinder, Eltern und Familien zu schaffen.

Im Rahmen der staatlichen Gesetzgebung geben wir unseren Einrichtungen ein christlich-katholisches Profil durch religiöse Angebote im Jahreskreis, durch die christliche Werteerziehung im Kita-Alltag und nicht zuletzt durch die Personalverantwortung gegenüber den gut 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Da die Kitas/Familienzentren Teil der Familienpastoral sind, ist deren Zugehörigkeit zur entsprechenden Fachgruppe obligatorisch. Die Einrichtungsleitungen vereinbaren vor Ort ihre Rückbindung an den jeweiligen Kirchort (Dienstbesprechung, Ortsgemeinderat). Die hauptberuflichen Seelsorgerinnen und Seelsorger unterstützen die Kita-Teams bei ihrer religionspädagogischen Arbeit. Die Verbundleitungen nehmen in noch abzustimmender Weise an Treffen des Seelsorgeteams und des Pfarreirats teil.

Stärker in den Blick genommen werden sollte, dass die Eltern eine eigene seelsorgerische Zielgruppe mit spezifischen Bedürfnissen und Anliegen sind.

Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) in der K.o.T. Sankt. Mauritz und dem CrossOver

Grundauftrag der OKJA ist der gesetzliche Auftrag §11 SGB VIII und leitet daraus für sich ab, dass junge Menschen in ihrer Entwicklung gefördert werden und zur Selbstbestimmung,

Mitverantwortung und zu sozialem Engagement hingeführt und befähigt werden. Dabei beachten wir, dass die Angebote an den Interessen der jungen Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden.

Unsere Arbeit in der OKJA ist geprägt von einem christlichen Menschenbild und christlichen Werten. Das bedeutet im Einzelnen:

- Unsere Einrichtung steht allen Kindern und Jugendlichen offen,
- alle Menschen sind für uns gleichwertig,
- jeder Mensch ist einzigartig,
- wir schaffen ein Klima des gegenseitigen Vertrauens und friedlichen Miteinanders.

Die OKJA ist ein pastoraler Ort und Teil der Pfarrei. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen an Dienstgesprächen teil.

Aufgrund der jugendlichen Lebenswelten ist es notwendig auch in Zukunft über ausreichende personelle und finanzielle Ressourcen zu verfügen, um auf die jugendspezifischen Anforderungen reagieren und agieren zu können.

Pfarrbüro

Das Pfarrbüro ist für die Kommunikation und Organisation unserer Pfarrei Dreh- und Angelpunkt. Hier findet oftmals der Erstkontakt statt. Vielen Menschen sind die Mitarbeiterinnen wichtige Ansprechpersonen. Die Mitarbeiterinnen im Pfarrbüro leisten dabei mitunter auch seelsorgerische (Krisen-)Intervention.

Die vier Standorte arbeiten in einer Organisationseinheit zusammen. Im Pfarrbüro erhalten freiwillig und hauptberuflich Engagierte administrative Unterstützung.

Die Personal(einsatz)planung sollte dem Anspruch genügen, mit Sorgfalt und mit Achtung vor der menschlichen Situation zu geschehen. Entscheidungen über Standorte und Anpassungen im Stundenkontingent sind zwar Aufgaben des Kirchenvorstands, sollten aber mit der pastoralen Seite beraten und gemeinsam verantwortet werden.

Seniorenbüros

Um dem demografischen Wandel Rechnung zu tragen, wurde 1987 das Seniorenbüro an der Mauritzkirche gegründet. Seit 1989 hat es sich als ökumenisch getragene Einrichtung, die wohnortnah und niedrigschwellig arbeitet, etabliert. Das Seniorenbüro an der Margareta-Kirche arbeitet ebenfalls ökumenisch und wurde Mitte 2014 eröffnet. In den Seniorenbüros arbeiten derzeit drei hauptberufliche Pädagoginnen.

Die Seniorenbüros, in Trägerschaft des Vereins „Seniorenhilfe St. Mauritz e. V., nehmen vielfältige Aufgaben im Bereich der Seniorenarbeit wahr, die sich in der Spanne von klassischer sozialer Arbeit, Bildungs- und sozialer Gruppenarbeit bewegen.

Schwerpunkte sind

- der Erhalt der Lebensqualität durch niedrigschwellige Einzelfallhilfe (Hausbesuche, Beratung, Information, Organisation von Hilfen etc.),
- die Sicherung und Entwicklung der Lebensqualität in den Lebensräumen (Nachbarschaften, Gemeinden, Stadtteilen) durch Begegnung und Engagement,
- die Unterstützung und Weiterentwicklung der Seniorenarbeit in den Kirchorten bzw. im Gemeinwesen u. a. durch
 - Begleitung freiwillig Engagierter und Förderung des bürgerschaftlichen Engagements,
 - Stärkung der Selbsthilfepotenziale von Seniorinnen und Senioren der verschiedenen Generationen,
 - Impulsgebung für innovative Seniorenarbeit im Stadtteil und
 - Bildungsarbeit.

Dies alles geschieht in sehr enger Zusammenarbeit mit allen in der Seniorenarbeit ehren- und hauptamtlich Tätigen. Der Informationsfluss ist durch die Teilnahme an Dienstgesprächen der Pfarrei gesichert. Teilweise arbeiten die Mitarbeiterinnen auch in den Ortsgemeinderäten mit. Eine gute Vernetzung auch mit den Institutionen des Gemeinwesens ist unerlässlich.

Die Selbstverständlichkeit, dass Seniorinnen und Senioren am Gemeindeleben teilnehmen, ist längst nicht mehr gegeben. Kirche vor Ort muss Wege finden, sich den Herausforderungen einer alternden Gesellschaft zu stellen. Sie kann Sinn suchende Menschen durch „Beziehungsarbeit“ erreichen, d. h. durch Menschen, die Gesicht zeigen und dadurch im wahrsten Sinne des Wortes Ansehen und Wertschätzung stiften.

Dies unterstützen die Seniorenbüros durch ihr Tun und geben Denk- und Handlungsimpulse für Zukunftsszenarien in die Kirchorte. Die Mitarbeiterinnen der Seniorenbüros verstehen sich als Brückenbauerinnen zu Menschen in den Stadtteilen mit ihren individuellen Lebensläufen und Anliegen.

Die katholisch-öffentlichen Büchereien sind in den Texten der Kirchorte berücksichtigt.

5. Verbände

KAB – Katholische Arbeitnehmerbewegung

Aus dem Glauben für Gerechtigkeit – so versteht sich die KAB. In Münster hat sie ihren Ursprung im Katholischen Arbeiterverein, der 1891 im Herz-Jesu-Viertel gegründet wurde. Die KAB Herz Jesu Münster ist somit der älteste KAB-Verein in Münster. Eine zweite Gruppe lebt und arbeitet am Kirchort Hl. Edith Stein/ St. Mauritiz

Die KAB-Gruppen sind mehr als 125 Jahre aktiv und werden sich auch weiterhin in der Pfarrei einsetzen für die Anliegen der Arbeitswelt, für gerechte und gute Arbeitsbedingungen, für die Sicherung der Sozialsysteme, für Gemeinschaft, für Aktion und Bildung, für die Familie, für Geselligkeit und gemeinsam gelebten Glauben – vielleicht in anderer Struktur, aber

es werden weiterhin Frauen und Männer in diesem Auftrag in unserer Gemeinde interessiert und politisch engagiert unterwegs sein.

Die KAB-Gruppen organisieren vielfältige Bildungsangebote, um nach dem Vorgehen „sehen – urteilen – handeln“ aktuelle Fragen im Lichte des Evangeliums zu betrachten. Dazu zählen folgende Themen: Arbeitsmöglichkeiten und Arbeitsbedingungen, Leiharbeit, prekäre Arbeit, Familienarbeit, Teilhabe, Inklusion, Patientenverfügung, Pflegetätigkeit, Energiewende, Umgang mit den Ressourcen, Nachhaltigkeit und Einsatz für die Demokratie. Sie bieten regelmäßig generationsübergreifende Veranstaltungen, Treffen, Aktionen, Ausflüge und Feste an. Besuche und gegenseitige Hilfe, Unterstützung, Kontakte und Austausch, Teilhabe, Gemeinschaft, glaubend miteinander unterwegs sein, sind wichtige Ziele der Arbeit. In der Kirchengemeinde lädt die KAB rund um den Tag der Arbeit zu einem besonderen Gottesdienst an einem Arbeitsplatz unter dem Titel „Kirche geht zur Arbeit“ ein. Es interessiert uns, unter welchen Bedingungen vor Ort welche Arbeit geleistet wird und wir wollen dies auch mit dem Gottesdienst im Betrieb den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern deutlich machen.

Die KAB Herz Jesu lädt Im Rahmen des Herz-Jesu-Festes zu einer Stunde des Gebetes „Die Welt ins Gebet nehmen“ mit anschließender Begegnung ein. Ein Besinnungsnachmittag, der Kreuzweg der Solidarität, Verantwortung und Mitarbeit beim „Markt der Möglichkeiten“, bei den Gemeindeaktivitäten, im Krippenteam, beim Seniorentreff, im karitativen Bereich gehören selbstverständlich zu unserer Arbeit.

Die KAB Hl. Edith Stein ist in den Gremien am Kirchort und insbesondere in der Fachgruppe „Kirche und Kultur“ vertreten und gestaltet mit an der Zukunft von Kirche und Liturgie für möglichst viele Menschen. Mitglieder sind auch in der Eine-Welt-Arbeit am Kirchort tätig.

Über die Vertretung in den kirchlichen Gremien und Aktivitäten vor Ort bringt sich die KAB nachhaltig ein auf Verbandsebene, in der Stadt, im Bezirk und in der Diözese. Wichtig ist dabei auch die Zusammenarbeit mit anderen gesellschaftlichen Gruppen, wenn es um die Belange der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und andere politische Themen geht. So wird sie sich auch weiterhin um die „Sonntagsfrage“ und die Gestaltung der Demokratie in unserem Land kümmern.

Die weiteren Verbände in unserer Pfarrei – Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) und Jungschützen am Kirchort Herz Jesu sowie mehrere Ortsgruppen der kfd – Katholische Frauengemeinschaft sind über die Kirchorte und den Beitrag zur Jugendliturgie abgebildet.

„Die Sendung der Hirten besteht darin, der ihnen anvertrauten Herde zu helfen, damit sie im Aufbruch ist, in Bewegung bei der Verkündigung der Freude des Evangeliums, nicht eingeschlossen in Insider-Kreise, in ein kirchliches Mikroklima“.
(Papst Franziskus, Oktober 2016)

Handlungsschritte

Um die Entwicklung der Pfarrei im Sinne der gemeinsam getragenen Vision anzuschieben und die beschriebenen Talente zu unterstützen, beschließt der Pfarreirat mit diesem Lokalen Pastoralplan eine Reihe von Konkretisierungen und Handlungsschritten. Sie benennen, was weiter getan werden soll, was zu stärken ist, was neu zu beginnen und was zu prüfen ist, was zu lassen ist.

Die Lesart der folgenden, an der gemeinsam getragenen Vision für unsere Pfarrei orientierten und die Leitlinien konkretisierenden, Maßnahmen ist: Links steht das, was der Pfarreirat kraft seiner Legitimation (vgl. §2, 1b der Statuten für die Pfarreiräte im Bistum Münster) beschlossen hat, rechts formale Hinweise zur Ausführung, Ideen, Anregungen und Querverweise.

Wir begegnen – Wir sind den Menschen nahe.

Die Pfarrei bleibt mit liturgischen Angeboten **vor Ort**: regelmäßig, verlässlich und bedürfnisorientiert.

Die Pfarrei sichert mittelfristig die **Anstellung von Küstern und Organisten**.

Der zu wählende Pfarreirat entscheidet neu über die **Veröffentlichung der Zelebranten/Prediger**.

Die Regelmäßigkeit bedeutet minimal ein liturgisches Angebot an einem Werktag und eines am Sonntag/Vorabend in jeder der fünf Kirchen der Pfarrei. Nach Wunsch ist dies eine Eucharistiefeier (siehe die dazu von den Ortsgemeinderäten formulierten Bedürfnisse). Solange wie möglich soll auch die Piuskirche berücksichtigt werden.

Die Verlässlichkeit beinhaltet, dass es zu keiner dauerhaften Rotation der Zelebranten kommt, sondern 2-3 Zelebranten für jeden Kirchort benannt sind.

Die **Gottesdienstordnung** von 2016 wird im Herbst 2017 in der Beratungsfolge Liturgieausschüsse an den Kirchorten > Fachgruppe Liturgie > Pfarreirat reflektiert.

Die von den Ortsgemeinderäten in diesem Lokalen Pastoralplan benannten Hinweise und Ideen werden dabei einbezogen.

Bei Gottesdiensten mit einer regelmäßig sehr geringen Teilnahme wird die Beibehaltung kritisch abgewogen.

Die **Familienpastoral** versteht sich auch als Pastoral für Alleinerziehende und Familien mit älteren Kindern sowie Großelternfamilien und steht allen Formen von Lebenspartnerschaften offen gegenüber. Die Kitas

Die Fachgruppe Familie ist vom neuen Pfarreirat wieder zu beleben. Sie sollte

1. der Vernetzung miteinander dienen,
2. Veranstaltungen protegieren, die auf der Pfarreebene sinnvoll(er) angesiedelt sind,

und Familienzentren sind Teil der Familienpastoral der Pfarrei und Orte, an denen der Glaube erlebt und erfahrbar wird.

3. gemeinsamen Fortbildungsbedarf identifizieren und Möglichkeiten dafür schaffen.

Der Wert von **punktuellen Gottesdienstangeboten** ist zu heben. Im Sinne einer experimentierfreudigen Liturgie können Formate ausprobiert werden, die auch scheitern dürfen.

Es handelt sich insbesondere um Gottesdienstangebote zu gesellschaftlichen Anlässen, im Rahmen öffentlicher Veranstaltungen, Segensfeiern im Lebens- und Jahreskreis, Schulgottesdienste.

Das **Engagement im Bereich der Caritas** – insbesondere Sozialbüros, Seniorenbüros, Offene Kinder- und Jugendarbeit und Flüchtlingshilfe/ Integrationshilfe – bleibt unverändert stark und richtet sich weiterhin bedarfsorientiert aus.

Es ist hoch zu würdigen, wie in den vergangenen Jahren neue Herausforderungen und Bedarfe fachlich, professionell und kooperativ verantwortet wurden (Engagement in der Flüchtlingshilfe, Einrichtung eines zweiten Seniorenbüros) und die Sozialbüros an den Kirchorten geführt und entwickelt wurden. An diesen Stil knüpfen wir an.

Auch in Zukunft gehören finanzielle Ressourcen verantwortlich gesichert. Dies auch dann, wenn der prognostizierte Rückgang von öffentlichen Mitteln und Trägeranteilen der evangelischen Kirche beginnt.

Die klassischen Besuchsdienste sind aus verschiedenen Gründen (Überalterung der Gruppen, Verbote bei der Herausgabe von personenbezogenen Daten) ein Auslaufmodell. Versuche der Neubelebung blieben auf nur geringem Niveau erfolgreich. Die bestehenden Gruppen werden weiterhin wertschätzend begleitet. Heute passende und umsetzbare Weisen des Hausbesuchs bleiben gewünscht.

Die **Schulpastoral** wird reflektiert und ein neues Konzept entwickelt.

An jedem Kirchort gibt es Schulkontakte. Die bisherige Form der Schulpastoral kommt aber an die Grenze der Plausibilisierung und braucht neue Konzepte. Denn die Präsenz in den Schulen bei Schülern, Lehrern und Eltern durch Gottesdienste, Projekte etc. ist unverzichtbar. Es wird eine größere ökumenische Zusammenarbeit angestrebt.

Die **Gottesdienste, Gebetszeiten und thematisch passenden Angebote in den geprägten Zeiten** (Advent, Weihnachten, Kar- und Ostertage) werden einladend breit publiziert.

Das Seelsorgeteam und das Pfarrbüro werden gebeten, diese Maßnahmen in die Hand zu nehmen. Externe sowie professionelle Unterstützung sollte durch finanzielle Ressourcen ab dem Haushaltsjahr 2018 möglich sein.

Alle Eucharistiefiern am Sonntag (inkl. Vorabend) in der Pfarrei werden im **Wocheninfo** und auf der Homepage publiziert.

Die Pfarrei hat Gemeinden, die organisatorisch nicht an die Körperschaft der Kirchengemeinde gebunden sind.

Gemeint sind hier also die nichtpfarrlichen Gottesdienste auf dem Gebiet der Pfarrei (z. B. Altenheime, Ordenshäuser, muttersprachliche Gemeinden, Sozialeinrichtungen).

In den Gottesdiensten mit hohem Gästeanteil in der Gottesdienstgemeinde werden **Begrüßungsdienste** in den Kirchen eingeführt.

Sankt Mauritz freut sich über Gäste. Begrüßungsdienste sollten deswegen in den Gottesdiensten am frühen Heilig Abend, bei den Erstkommunionfeiern und der Firmung eingeführt werden.

Wir bestärken – Wir ermöglichen Entwicklung.

Der Pfarreirat initiiert **kontinuierliche Pfarreientwicklung**.

Dem neu gewählten Pfarreirat wird vorgeschlagen, dazu eine „Fachgruppe Pfarreientwicklung“ einzurichten. Diese kann vom Pfarreirat festgelegte Entwicklungsthemen intensiv bearbeiten und umgekehrt Wahrnehmungen zur Pfarreientwicklung an den Pfarreirat zurückspielen.

Die persönliche **Ansprechbarkeit an den Kirchorten** bleibt erhalten, muss aber in neuen Formen denkbar sein. Insbesondere sind neue Modelle der Leitung von Kirchorten und Gemeinden zu suchen.

Die seelsorgerische Erreichbarkeit und die Erreichbarkeit der Pfarradministration müssen auch in Zukunft ortsnah gewährleistet sein. Dies muss mit Blick auf die Entwicklung des Seelsorgerpersonals entgegen dem bisherigen Modell von Kirche zunehmend durch getaufte Christinnen und Christen möglich sein. Eine partizipative Leitung von Kirchorten und Gemeinden ist gewollt, wird deswegen möglich gemacht und miteinander eingeübt. Besonderes Augenmerk gilt der eindeutigen Beschreibung von Aufgaben, der Entscheidungshoheit, der rechtlichen Kompetenz und der finanziellen Ausstattung. Der erwartbare diözesane Orientierungsrahmen dazu wird mit Interesse erwartet.

Zweimal im Jahr gibt es im Pfarreirat, den Ortsgemeinderäten und Dienstgesprächen an den Kirchorten einen **Austausch über wahrgenommene Charismenträger** in der Pfarrei.

Im Erzählen darüber, welchen Menschen man begegnet ist, welche Qualitäten sie mitbringen und woran sie Interesse haben, bekommen andere aus ihren Kontexten Ideen, wo diese Menschen ihr Charisma einbringen können. Dies hat sich verschiedentlich gezeigt und soll verfestigt werden.

Die **Taufkatechese** wird im Sinne der Ausführungen innerhalb dieses Lokalen Pastoralplans intensiviert.

Dabei könnte die Mauritzkirche intensiver mitgesehen werden, da sie die Kirche ist, in der unabhängig vom Wohnsitz der Gläubigen am meisten Taufen und Trauungen stattfinden.

Die **Ehekatechese und pastorale Angebote für Paare** werden im Sinne der Ausführungen innerhalb dieses Lokalen Pastoralplans intensiviert.

Klar vor Augen stehen muss außerdem, dass die von uns gewollte Hineinnahme in die christliche Gemeinde keine logische Folge der Feiern ist. Das Interesse an den Menschen muss über die Feier hinaus erlebbar sein.

Die **Erwachsenenpastoral** wird gestärkt. Dazu gibt es eine Vernetzung der in diesem Feld Tätigen: Fachgruppe Bildung, Fachgruppe Kunst-Kirche-Kultur, Fachgruppe Liturgie, hauptberufliches Seelsorgeteam. Neue Projektideen werden unterstützt.

Erwachsene sind unabhängig vom Familienstand eigene Adressaten von Angeboten. Es gibt bereits eine Reihe von starken Angeboten (z. B. Einkehrtage für Frauen, Bildungsangebote, Glaubenskurse, Fahrtangebote, Literaturangebote der Büchereien, Aktivitäten der Initiative Prozessionsweg) und weitere Ideen (z. B. Geistliche Begleitung, passagere Begegnungen, Angebote für Junge Erwachsene). Die Angebote stehen derzeit häufig nebeneinander, sie sollten konzeptuell zusammengebunden werden. Wir streben ökumenische Kooperationen an.

Experimentelle Gottesdienstformate (unterschiedliche Orte, Zeiten, Formate, Gestaltung, Vorsteher) sind nötig. Die Rückbindung an die Fachgruppe Liturgie muss dabei gegeben sein.

Die Liturgie ist Kraftort christlichen Lebens und eine Keimzelle christlicher Gemeinde. Auf einer lebendigen und lebensbezogenen Liturgie liegt deswegen ein besonderes Augenmerk. Entwicklung gelingt dabei am sinnvollsten durch Ausprobieren, Erleben und Auswerten – und auch durch scheitern-dürfen.

Der **Öffentlichkeitsauftritt** der Pfarrei wird überarbeitet.

Diese Vorhaben der Fachgruppe Öffentlichkeit werden besonders unterstützt: 1. Aktualisierung der Corporate Identity der Pfarrei in Richtung „Katholische Pfarrei Sankt Mauritz“ 2. Absicherung professioneller Medienarbeit hinsichtlich Pfarrmagazin und Info-Publikationen durch externe/professionelle Dienstleister.

Wir gestalten – Wir sind als Christen engagiert.

Die **Beerdigungsdienste** werden gestärkt. Freiwillig Engagierte in diesem Dienst werden seelsorgerisch begleitet und für diesen Dienst beauftragt. Weitere freiwillig Engagierte werden angesprochen und qualifiziert (Kursangebot des Bistums). Die Organisation des Beerdigungsdienstes wird von den Bedarfen der Trauernden her überprüft und gegebenenfalls verändert.

Siehe die Ausführungen zu diesem Thema im Abschnitt Talente > Sakramente und Kasualien.

Es werden weitere freiwillig Engagierte für den **liturgischen Vorstedherdienst** qualifiziert (Kursangebot des Bistums). Die **liturgischen Dienste** erhalten Qualifizierung, Beauftragung und Begleitung. Die **Vielfalt an Frömmigkeitsformen** wird gepflegt und weiterentwickelt.

Verschiedene Formen der Liturgie sind ein Reichtum und können eine größere Breite an Menschen erreichen. Dort, wo sinnvollerweise oder aufgrund der zurückgehenden Priesterszahl keine Eucharistiefeier mehr stattfinden kann, ist eine Wort-Gottes-Feier nicht die einzige Ersatzform.

Die **Wertschätzungskultur** gegenüber freiwillig Engagierten und Kirchenangestellten wird weiterentwickelt.

Neue freiwillig Engagierte und Kirchenangestellte werden in angemessener Weise begrüßt und ihnen wird bei der Orientierung geholfen. Freiwillig Engagierten und Kirchenangestellten, die ausscheiden, wird gedankt. Freiwillig Engagierten werden nach Absprache sämtliche Kosten für Auslagen von Material erstattet und ihnen wird die Teilnahme an Weiterbildungen ermöglicht (Übernahme der Teilnahmegebühr und Fahrtkostenerstattung).

Wir miteinander – Wir tragen Verantwortung für das Ganze.

Fronleichnam ist das gemeinsame Gründungsfest der Pfarrei. Die Kirchorte feiern ihre **Patronate**. Weitere **gemeinsame Festanlässe** sollen identifiziert und ausprobiert werden.

Fronleichnam feiern wir Gründung: die der Pfarrei im Jahr 2013 und die auf Jesus Christus. Die gemeinsame Eucharistiefeier in der „Naturkathedrale“ an der Mauritzkirche und das gemeinsame Pfarrfest an der Erphokirche haben sich etabliert.

Die Patronate der Kirchen bzw. Kirchorte werden auf je eigene Weise an den Kirchorten gefeiert. Ein neuer gemeinsamer Festanlass im Jahr soll gefunden werden.

Ein- bis zweimal im Jahr **treffen sich alle liturgischen Vorsteherdienste** zum Austausch, zur Reflexion, zu gemeinsamer Fortbildung.

Die Beibehaltung und Stärkung liturgischer Qualität ist eine gemeinsame Aufgabe.

Die **Erstkommunionkatechese** auf den zwei Schienen (Kirchorte Edith Stein und Mauritz sowie Kirchorte Herz Jesu, Konrad und Margareta) hat sich bewährt und wird miteinander in der Fachgruppe Erstkommunion verantwortet.

Zur Rollenklärung ist es vielleicht hilfreich, die Differenzierung zwischen „hauptamtliche Verantwortung“, „Mitgestaltung des Katechese-Konzeptes“ und „Mitarbeit in der Umsetzung“ innerhalb der Gruppen zu besprechen.

Die **Firmkatechese** auf Ebene der Pfarrei hat sich ebenfalls bewährt und wird ebenfalls kooperativ geleitet fortgeführt.

Der **Pfarrreirat** (PR) ist im Rückgriff auf die Statuten für Pfarreiräte im Bistum Münster das Gremium gemeinsamer Verantwortung in der Gestaltung und Entwicklung der Pfarrei auf der Grundlage dieses Pastoralplans und den situativen pastoralen Themen. Die Mitglieder haben das Ganze und die Perspektive des Ganzen im Blick – beheimatet und verortet, legitimiert und rückgebunden, aber nicht mit „Tunnelblick“ für ihren Kirchort.

Dies bedeutet eine Profilentwicklung für das Gremium und hat Konsequenzen für die Zusammensetzung und die zukünftigen Wahlmodalitäten.

Mit dem **Kirchenvorstand** (KV) erfolgt eine kooperative Zusammenarbeit, vgl. §13 der Statuten für die Pfarreiräte im Bistum Münster.

Der Pfarreirat legt im Zuge der Haushaltsplanung weiterhin einen pastoralen Budgetbedarf vor, den der Kirchenvorstand wohlwollend prüft. Die Ablehnung von Bedarfen erfolgt mit Begründung.

Eine gemeinsame Arbeitssitzung im Jahr ist von Mal zu Mal miteinander zu entscheiden.

Die bestehende informelle Begegnung beim jährlichen „Sommergrillen“ wird fortgeführt. Die Vorbereitung des Treffens liegt bei einer gemeinsamen Arbeitsgruppe aus beiden Gremien.

Der kontinuierliche Informationsfluss zwischen den Gremien wird gesichert.

Der Pfarreirat als Gremium der pastoralen Mitverantwortung und der Kirchenvorstand mit seiner Aufsichts- und Sorgfaltspflicht für die finanziellen Ressourcen der Pfarrei ergänzen sich. Es liegt nahe, dass der Pfarreirat die Inhalte setzt, der Kirchenvorstand in seinem Zuständigkeitsbereich die Umsetzung prüft („Verwaltung folgt Pastoral“).

Die **Ortsgemeinderäte** (OGR) sind die Organisationsebene der Kirchorte und ihrer Gemeinden. Die Mitglieder der Ortsgemeinderäte werden vom Pfarreirat berufen. Interessierte Kandidatinnen und Kandidaten stellen sich am Kirchort vor.

Vgl. Statuten für die Pfarreiräte im Bistum Münster §11.

Zweimal im Jahr findet ein **Treffen der OGR-Vorstände** zur Vernetzung der Ortsgemeinderäte statt. Der Pfarreiratsvorstand lädt dazu ein. Mindestens zwei Mitglieder des Pfarreirats nehmen teil und berichten dem Pfarreirat. Der Pfarreirat kann

Inhalte der Treffen sollten sein: Berichte aus den Kirchorten, gemeinsame Absprachen treffen, Probleme klären.

Der Pfarreirat richtet **Fachgruppen** ein und beruft auf Vorschlag die Mitglieder. In den Fachgruppen werden pastorale Handlungsfelder bearbeitet und weiterentwickelt. Aus der Arbeit wird im Pfarreirat berichtet. Die Fachgruppen können Budgeterfordernisse an den Pfarreirat melden, die dieser in die Budgetanmeldung beim Kirchenvorstand aufnimmt.

Die Arbeit der Fachgruppen lebt von dem und für das vernetzte Miteinander der ganzen Pfarrei.

Der Arbeitsstil zwischen Pastoralteam und freiwillig Engagierten ist kooperativ. Konzeptionelle Entscheidungen werden gemeinsam getroffen.

Eine Fachgruppe muss nicht zwingend von Mitgliedern des Seelsorgeteams geleitet werden. Zu den Fachgruppen vgl. auch die Statuten der Pfarreiräte im Bistum Münster, §10.1.

Die Fachgruppen erhalten administrative Unterstützung aus der Pfarrverwaltung zur Erledigung ihrer Aufgaben.

Der einmal im Jahr stattfindende **Pfarrkonvent** benennt Themen und Anliegen der lokalen Kirchenentwicklung aus Perspektive der Gläubigen und der Kooperationspartner. Auf dem Pfarrkonvent werden Projekte initiiert, Schwerpunkte partizipativ vereinbart und Mitbeteiligung an der Entwicklung der Pfarrei realisiert.

Vgl. Statuten der Pfarreiräte im Bistum Münster, §12.1.

Auf Ebene der Kirchorte können nach Maßgabe der Ortsgemeinderäte Kirchortversammlungen stattfinden.

Gemeinsam mit dem Kirchenvorstand wird zeitnah nach der Konstituierung des neu gewählten Pfarreirats eine **Immobiliengruppe** eingerichtet, der auch Vertreter der Ortsgemeinderäte angehören. Auftrag der Gruppe ist die Entwicklung eines Immobilienkonzepts für die Pfarrei bezüglich Kirchen, Pfarrheimen und Pfarrhäusern, Vorschläge zur Priorisierung von Maßnahmen und inhaltliche Vorschläge. In der Immobiliengruppe werden die Angelegenheiten gemeinsam verantwortet.

Bauangelegenheiten gehören in die Verantwortung des Kirchenvorstands. Der Pfarreirat wünscht aber eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit den pastoralen Akteuren.

Neben dem Kirchengebäude an sich soll auch der Kirchoraum (z. B. Bestuhlung, Orgeln), die Außenwahrnehmung (z. B. Beleuchtung) sowie Barrierefreiheit mitbedacht sein.

Die Hinweise und Ideen der Ortsgemeinderäte in diesem Lokalen Pastoralplan sind wahrzunehmen.

Die frühzeitige Rückbindung an die Bauabteilung des Bischöflichen Generalvikariats ist unerlässlich.

Die gemeinsame Verantwortung im Bereich der **Kirchenmusik** wird gestärkt.

Der Pfarreirat möchte die Vernetzung fördern, die Zusammenarbeit stärken und für die Rückbindung an die pastoralen Gremien sorgen. Dazu wird eine Fachgruppe Kirchenmusik empfohlen, die den bisherigen Kirchenmusikerkonvent ersetzt.

Das **Institutionelle Schutzkonzept (ISK)** zur Prävention von sexualisierter Gewalt wird umgesetzt.

Der Pfarreirat unterstützt die dort beschriebenen Vorgaben und Maßgaben.

Es werden **Kooperationen** mit katholisch-kirchlichen, ökumenischen, kommunalen und sozialräumlichen Partnern erhalten, gefördert und neu gesucht.

Die Vernetzung mit anderen ist für eine sozialraumorientierte, wache Pastoral unerlässlich. Es braucht dazu auch die Initiative, sich als Gäste zu anderen zu begeben.

*Jeder hat die Möglichkeit,
Teil der Lösung oder
Teil des Problems zu sein“*

Die Grundlage für die Textfassung des Lokalen Pastoralplanes sind unter anderem Arbeitspapiere und schriftlich zusammengefasste Arbeitsergebnisse verschiedener Gremien und Gruppen der Pfarrei. Auf Wunsch sind sie über das Pfarrbüro erhältlich

1. Ergebnisse aus dem Prozess „Wachsen – Wirken – Wahrnehmen“, 2014/15
2. Vorlage des Kirchenvorstands zum Pfarrkonvent, März 2016
3. Plakate „Open Space“ vom Pfarrkonvent, März 2016
4. Beitrag des Seelsorgeteams zum Kirchenbild und zur Pfarreientwicklung, April 2016
5. Fotoprotokoll Klausurtag des Pfarreirats, Mai 2016
6. Vollständige Textfassungen der Beiträge der Kirchorte, Sommer 2016

Katholische Kirchengemeinde Sankt Mauritz

Sankt-Mauritz-Freiheit 25

48145 Münster

Telefon 0251-620 120 0 100

E-Mail pfarrbuero@sankt-mauritz.com

www.sankt-mauritz.com